



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

433 (17.9.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154994)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 144
Buchdruck-Abteilung 54
Redaktion 37
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 21

Nr. 433.

Mannheim, Dienstag, 17. September, 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Die Fleischsteuerung.

Freiburg, 17. Sept. In der gestrigen Konferenz der Oberbürgermeister der badischen Städteordnungsämter kam die Bekämpfung der derzeitigen Fleischsteuerung zur Erörterung. Es wurde beschlossen, zur Herbeiführung eines gemeinsamen Vorgehens der deutschen Städte in dieser für sie hochwichtigen Sache die sofortige Einberufung des Deutschen Städtetags telegraphisch zu beantragen. Weiter wurde beschlossen, dem Herrn Minister des Innern durch eine Abordnung der Städteordnungsämter die schon früher von ihnen geltend gemachten Anträge wegen Ermäßigung der Einfuhr von gefrorenem und gekühltem Fleisch aus dem Auslande, aber auch von ausländischem, insbesondere argentinischem Rindfleisch unter der Bedingung sofortiger Abschaffung in öffentlichen Schlachthäusern und wegen zeitweiser Aufhebung der Einfuhrzölle auf Futtermittel mit der Bitte um Befreiung bei der Reichsregierung erneut vorzutragen und dabei auch die Aufhebung der badischen Fleischzölle anzuregen.

Endlich hat die Oberbürgermeister-Konferenz den Städten empfohlen, soweit noch nicht geschehen, die Frage der Errichtung eigener Schweinemästereien zu prüfen.

Stuttgart, 16. Sept. Die Direktion der hiesigen Filiale der Dresdner Bank hat angelehnt der Teuerung ihren Beamten einen einmaligen Zuschuss in ungefährer Höhe des halben Monatsgehältes gewährt.

Braunschweig, 16. Sept. Der Zweite reichsdeutsche Mittelstandstag nahm heute einen Beschlusstext an, worin zunächst der Vorwurf zurückgewiesen wird, daß das Fleischergewerbe an der Teuerung schuld trage. Der Vorstand soll dahin wirken, daß eine Milderung der Teuerung nur unter der Mitwirkung des anständigen Gewerbes durchgeführt werde. Die Ursache der Preissteigerung soll unter der Mitwirkung von Fleischern, Landwirten und der Regierung festgestellt werden, endlich soll auf mittlere dauernde Preisverhältnisse hingearbeitet werden, die einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen der Viehhändler, Fleischer und Verbraucher gewähren.

Fleischvergiftung.

Berlin, 17. Sept. (Von uns, Berliner Bureau.) Die aus 5 Personen bestehende Familie des Damenschneiders Beinh. Kasel in der Kronenstraße und das im Haushalt beschäftigte Dienstmädchen sind nach dem Genuß einer Gansleber lebensgefährlich erkrankt. Sie hatten am Tage zuvor die Gans, die sie aus einem erstklassigen Delikatesswarengeschäft bezogen, gemeinsam verzehrt, ohne daß sich Krankheits-symptome gezeigt hätten. Als man aber gestern die selbst zubereitete Pastete genoss, erkrankten sämtliche Familienmitglieder, das Ehepaar Kasel, sowie die drei Kinder im Alter von 13, 11 und 9 Jahren. Der sofort hinzugezogene Arzt fand die Vermutung einer Fleischvergiftung bestätigt. Der Kasel, sowie der 11-jährige Sohn liegen schwer krank darnieder, während sich Frau Kasel bereits wieder außer Bett befindet. Das Dienstmädchen, das ebenfalls sehr ernstlich erkrankt ist, wurde nach dem Krankenhaus Noabit verbracht.

Frankreichs Kämpfe in Marokko.

Paris, 16. Sept. Aus Casablanca wird gemeldet, Muley Jussuf sei in Marrakech ohne Zwischenfall zum Sultan ausgerufen worden.

Die Vereinigten Staaten und Nicaragua.

London, 17. Sept. (Von uns, Londoner Bureau.) Ein Nobel aus Korintho in Nicaragua bringt noch einige nähere Mitteilungen zu der bereits bekannten Tatsache, daß

sich in Granada zahlreiche Untertanen der Vereinigten Staaten, darunter 60 Mädchen einer hohen Schule in großer Not und Bedrängnis befinden, weil sie seit Monaten von den Rebellen belagert werden und mit den Lebensmittelvorräten beinahe zu Ende gekommen sind. Man hofft jedoch, daß die Ablieferung nordamerikanischer Marinesoldaten, die sich bereits mit Geschützen und Maschinengewehren auf dem Wege nach Granada befinden dürften, noch zurecht kommen werden, um die Eingeschlossenen zu befreien. Ueberhaupt scheinen die Rebellen den größten Teil des Landes in ihren Händen zu haben, denn auch die Hauptstadt Managua ist jetzt von der Außenwelt abgeschnitten und es mangelt hier an Lebensmitteln. Jetzt sind hier 500 Matrosen bis an die Mauern von Korinth gekommen, weshalb die Rebellen die Belagerung der Hauptstadt aufgaben.

Die in New York einlaufenden Nachrichten aus Nicaragua sind sehr unvollständig und nicht immer zuverlässig, da die Rebellen die meisten Telegraphenleitungen abgeschnitten.

Ein schweres Unglück auf dem Michigan-See.

London, 17. Sept. (Von uns, Lond. Bur.) Aus Chicago wird dem Daily Telegraph gemeldet, daß auf dem Michigan-See ein schweres Unglück passierte. Bei einem schweren Sturm kenterte ein Schulschiff, auf dem sich 26 Schiffsjungen befanden, 11 von diesen ertranken, die anderen konnten sich retten. Zahlreiche Zuschauer am Ufer sahen dem Unfall zu, ohne Hilfe bringen zu können.

Neuerliche Erdstöße in der Türkei.

Konstantinopel, 16. Sept. Privatnachrichten berichten, daß alle Dörfer, die bereits vom letzten Erdbeben heimgesucht worden sind, durch neuerliche Erdstöße zerstört wurden. Nach bisher vorliegenden Meldungen sind drei Personen getötet und zwölf verletzt worden. Bei Ganos brachen plötzlich große Wassermengen hervor, die bald wieder verschwanden. In der Nähe von Myriophito senkte sich der Boden um einen halben Meter.

Zum Tode des Generals Rogi.

Tokio, 16. Sept. Ganz Japan ist tief erschüttert von dem Helikopter-Kreislauf. Prinz Heinrich sprach dem Kaiser von Japan sein Beileid aus.

Tokio, 16. Sept. Das Testament des Generals Rogi läßt darauf schließen, daß der Tod seiner Frau zur Zeit der Abfassung des Testaments noch nicht beschlossen war. Rogi erklärt in seinem Testament, daß er seinem Kaiser folgen, da seine Dienste nicht mehr notwendig seien. Er habe oft davon gedacht, zu sterben, und die jetzige Gelegenheit gewählt, wo das Land von der großen nationalen Trauer betroffen sei. Er vermache seine Güter seiner Frau, seinen Freunden und öffentlichen Anstalten. Seinen Leichnam vermache er der ärztlichen Hochschule, nur seine Zähne, Haare und Nägel sollten beerdigt werden.

Reiterei der indischen Truppen in Kanton.

Kanton, 16. Sept. Die zur Bewachung der Fremdenstadt bestimmten indischen Truppen meuterten. Sie erschossen einen indischen Offizier und bedrohten die übrigen Offiziere. Die Truppen wurden nach Hongkong zurückgezogen und durch neue ersetzt.

Dirschberg, 16. Sept. Der Stamm des Riesengebirges ist seit gestern mit einer dicken Schneeschicht bedeckt.

London, 17. Sept. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus New York wird gemeldet, daß eine Anzahl von Jagdgästen des deutschen Ueberschiffers Prinz Friedrich Wilhelm, der gestern in New York eintraf, erklärten, daß große Diebstähle von Juwelen und Geldbezügen während der Ueberfahrt nach Amerika an Bord des Dampfers vorgekommen seien. So soll einer Dame ein Juwelenkettchen im Werte von 20 000 Mk. gestohlen worden sein. Die Offiziere des Schiffes sind gegenwärtig im Begriffe eine genaue Durchsuchung anzustellen, um die geheimnisvollen Diebstähle aufzuklären.

Tokio, 16. Sept. Prinz Heinrich von Preußen machte heute seinen Abschiedsbesuch beim Kaiser und nahm darnach an der kaiserlichen Jubiläumstafel teil, wozu auch Staatssekretär Anag und der französische Spezialgesandte Leben geladen waren.

In Sachen Traub.

Von Professor D. Otto Baumgarten*)

Die Absetzung des Pfarrers Traub scheint in der Entwicklung des preussischen evangelischen Kirchenwesens Epoche bilden zu sollen. Als auf der letzten Generalsynode das sogenannte Irrlehregesetz beraten und beschlossen wurde herrschte allgemein die Ueberzeugung, daß Traub und Traub die Veranlassung und die ersten Opfer desselben seien. Seit nun gar Traub als Beistand Traubs bei seinem Verlehrsprozess in rückhaltlosester Weise sich in nächste Nähe zu diesen Mann gestellt und nach der Entscheidung auf den Protestversammlungen, in der von ihm geleitet und während weniger Jahre zu größter Bedeutung und Verbreitung in rheinischen und anderen Rheinkreisen gebrachten „Christlichen Freiheit“ und in einer schon im Titel Alles sagenden Streitschrift: „Staatschristentum oder Volkskirche“ den rücksichtslosen Kampf gegen die durch das Irrlehregesetz und Synodalkollegium charakterisierte Entartung der protestantischen Volks- und Persönlichkeits- zur katholischen Bekenntniszwang- und Staatskirche proklamiert und seinerseits mit allen Mitteln eingeleitet hatte, erwartete fast jedermann die Einleitung des Festsetzungsverfahrens wegen Irrlehre gegen diesen Hauptling der Freunde evangelischer Freiheit. Wenn diese Erwartung bis er selbst begab, so lange nicht in Erfüllung ging, so erklärte man sich das durch die unerfreuliche Aussicht auf eine ungeheure aufregende Verhandlung, wozu der scharfsinnige und schlagfertige, mit allen Waffen theologischer Dialektik ausgerüstete Theologe Traub ganz anders gerüstet war, als der stimmung- und poesievolle, gerade durch das lateinische, seines religiösen Denkens ausgezeichnete Mystiker Traub. Man nun vor etwa einem halben Jahre gegen Traub das Disziplinarverfahren wegen Geradenwürdigung und Verächtlichmachung der Kirche, ihrer Verbänden und Einrichtungen eröffnet wurde, hatte man allgemein den Eindruck, daß auf diesem weniger verhängnisvollen und die öffentliche Meinung erregenden Wege Traub beseitigt und das gebührende Irrlehregericht erübrigt werden sollte.

Wer nun das eben ergangene ausführliche Urteil des zweiten und letzten Instanz richtenden Evangelischen Oberkirchenrats undoreingenommen liest, wird vielleicht von dieser Unterstellung zurückgebracht. Denn es scheint in der Tat, daß hier aufgeschufte Beweismaterial für ein in seinem Beamtenverhältnis zu ertragende Insubordination, Widerständigkeit gegen pflichtmäßige und den Befehlen entsprechende Anordnungen der vorgeordneten Behörden, für den Dolus der Geradenwürdigung und Verächtlichmachung des Instituts, dessen herabgesetzter Diener er war, der herrschenden Praxis und der ihr zu Grunde liegenden Verfassung so erdrückend, daß es keiner weiteren Hintergedanken bedarf zur Erklärung der Dienstentlassung. Traub spricht genau wie ein Monist oder Freireligiöser, um nur einiges anzuführen, von der völligen Unfähigkeit der bestehenden Landeskirche zum Bestehen der Bedürfnisse der Neuzeit, von der vollkommenen Bedeutungslosigkeit ihrer Synodalverhandlungen, von der „Möglichkeit“ der eigenen Provinzialsynode, von dem „unterminierenden Kampf“ des Konfistoriums gegen das Pfarrwahlrecht der Gemeinde, von der Dupierung oder Täuschung der Generalsynode, insbesondere der Mittelpartei durch den Oberkirchenrat, von der Gottlosigkeit des Verfahrens gegen Traub, von der Erziehung zur Heuchelei durch das Irrlehregesetz u. s. f. Die Art, wie er von dem Präsidenten des Oberkirchenrats und des Synodalkollegiums spricht, läßt jeden Rest von Respekt vermissen. So, er hat von vornherein keinen Zweifel darüber gelassen, daß er jedes Mittel benutzen und begrüßen würde, um die öffentliche Meinung gegen dies zu konsequenter Mißtrauen gegen die Gesetzgebung der Landeskirche berechtigende, des Protestantismus unwürdige Irrlehregesetz zu erregen. Kann eine Landeskirche solche systematische profanatorische und agitatorische Polemik eines ihrer Diener gegen sich selbst, solche Gerabsetzung der Motive und Tendenzen ihrer Gesetzgebung und erhaltungsmäßigen Verwaltung ertragen, ohne sich selbst aufzugeben? Und wenn man schließlich bedenkt, daß ein bloßer Verweis eine dem Umfang und der Stärke dieser Fehltritte nicht entsprechende Sühne bietet, daß Strafverfehlung und Amtsenthebung den Angeklagten nur dem Gebiet seiner Tätigkeit, auf dem seine Tüchtigkeit und Eingabe allseitig anerkannt wird, entzogen hätte, ohne seine publizistische und literarische Tätigkeit lahm zu legen, wenn man

*) Der hiesige Theologe hat bekanntlich zusammen mit dem nun seinen Amtes Entsetzten des Pfarrers Traub bei dessen Verfahren vor dem Oberkirchenrat verurteilt; er unterließ sich aber von Traub durch sein weit entgegenkommendes Verhalten für Traubs Gegner, um so mehr werden seine heutigen Darlegungen auf Beachtung Anspruch machen dürfen.

weiter erwägt, daß Traub keinerlei Neue wegen seiner Straftaten befand, einen Verzicht auf seine die Landeskirche neugierende Agitation und Polemik nicht in Aussicht gestellt hat, so gelangt man zu dem logischen Schluss: es blieb einem Disziplinargericht nichts übrig als die höchste Strafe, die die Landeskirche definitiv sicher stellt vor der Herabwürdigung und Verächtlichmachung ihrer Behörden und Einrichtungen durch einen ihrer verordneten Diener.

Aber so einfach liegt die Sache nun doch nicht. Das zeigt schon die Entscheidung der Vorinstanz, des Breslauer Konfessionsrats, die Traub nur zur Strafverlesung verurteilte, indem sie einerseits seiner Versicherung Glauben schenkte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Landeskirche, ihre Behörden und Einrichtungen herabzusetzen, und dem Eindruck folgte, daß es ihm bei aller Agitation und Polemik lediglich um Bekämpfung der von ihm beklagten Mißstände in der Landeskirche und um Herbeiführung der seinem Ideal der Kirche entsprechenden Zustände zu tun gewesen, andererseits Wert legte auf seine auch von gegnerischen Amtsgenossen und von seiner Gemeindevertretung einmütig bezeugte hervorragende amtliche und besonders seelsorgerliche Tätigkeit. Offenbar war die Vorinstanz der Ueberzeugung, daß man eine Persönlichkeit von so ungewöhnlicher Begabung und Tüchtigkeit, von so unbestreitbarem Kredit bei der Gemeinde nicht schon durch Verfehlung der Amtspflichten gegen die vorgelegten Behörden und Institutionen der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens sich unwürdig mache, auf dem seine Amtstätigkeit beruht.

Bei den Ausführungen des Urteils des Oberkirchenrats berührt neben der wenig großzügigen und großmütigen Aufrechnung aller einzelnen Mißgriffe in der Form der Kritik der Behörden, ebenan des Oberkirchenrats besonders unangenehm diese völlige Gleichstellung der beiden Pflichtenkreise, desjenigen des Gemeindeforsorgers und desjenigen des Kirchenbeamten, und die völlig unzutreffende Voraussetzung, als ob der Verlust der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens bei der Beamtenhierarchie den Verlust derselben auch bei der Gemeinde involviere. Darin liegt eine geradezu katholische Ueberschätzung der organisierten Kirche, der kirchlichen Institutionen und Ordnungen, als wären sie sakrosankt und konstitutiv für das gedeihliche Leben der Gemeinden. Nun ist aber nicht bloß nach Traubs demokratischer, sondern nach allgemein protestantischer Grundanschauung die Organisation und Institution der Kirche lediglich dienbares Mittel für die Ermöglichung des Gemeinbedienstes und muß die Gesamtkirche die Kritik ihrer lebendigen Glieder als gesunde Lebensäußerung ertragen. Wer wie Traub davon überzeugt ist, daß die herrschende Richtung in der Kirche, die Tendenz ihrer Gesetzgebung und Verwaltung dem protestantischen Prinzip der Gewissensfreiheit und der Persönlichkeitskultur zuwiderläuft, der ist wie berechtigt so auch verpflichtet, die ihm zugänglichen Wege zur Abstellung der Schäden der Kirche zu beschreiten. Wenn nun gar ein großer und bedeutender Kreis von Kirchenmitgliedern das Vertrauen schenkt, daß er jahrelang das ihre Auffassungen vertretende Presorgan leiten, seinen Leserkreis ungemein erweitern und als ihr Mund und Sprecher die kirchlichen Vorgänge fortgehend kritisch beobachten darf, der hat damit unbedingt die Pflicht einer rücksichtslosen Äußerung der gemeinsamen prinzipiellen Bedenken gegen eine verhängnisvolle Wendung der gemeinsamen kirchlichen Angelegenheiten. Natürlich muß sich ein solcher Führer und Sprecher einer kirchlichen Partei bei seiner rücksichtslosen Polemik aller ehrenkränkenden, persönlich herabsetzenden, verächtlich machenden, dem Spott und Hohn der Draußenstehenden preisgebenden Unterstellungen, Verdächtigungen und Schmähungen enthalten, die sich zweifellos weder mit der schuldigen Achtung vor den übergeordneten Behörden noch mit der Verantwortlichkeit für das Gedeihen und den Kredit der Landeskirche vertragen.

Nun werden die meisten unbefangenen Leser des Urteils dem Oberkirchenrat gewiß darin beipflichten, daß Traub in seiner Kritik und Polemik die durch die Amtspflicht des Kirchenbeamten gezogenen Grenzen wiederholt überschritten und deshalb Verweis und Verwarnung verdient hat. Dagegen dürften nur wenige sich von dem Urteil überzeugen lassen, daß er, wie behauptet wird, auf Herabwürdigung und Verächtlichmachung der Landeskirche, ihrer Behörden und Einrichtungen ausgegangen, daß er diese Mittel bewußt in den Dienst seiner die Landeskirche in ihrer gegenwärtigen Verfassung neugierenden Politik gestellt und sich der Unwahrhaftigkeit, Ehrabschneiderei

und böswilligen Unterstellung schuldig gemacht habe. Es ist der hohen Behörde durchaus nicht gelungen, ihre von der Vorinstanz scharf unterschiedene Ueberzeugung von den nicht eckigen, sachlichen Motiven der „Verfehlungen“ Traubs den Lesern plausibel zu machen. Und eben durch diese Ueberspannung des Bogens durch diese kleinliche und empfindliche objektiv ungerichte und subjektiv unbillige Verfehlung der offenkundig im Zusammenhang mit einer im großzügigen Kampfe stehenden leidenschaftlichen Polemik und Agitation hat sich die oberste Behörde des führenden protestantischen Staates in der öffentlichen Meinung Deutschlands bis tief in die konservativen Kreise hinein, die eine Absehung Traubs durch das Spruchkollegium gewünscht hätten, eine ihr Ansehen schwer schädigende Schlappe zugezogen.

Was aber die politische Presse an dem ungewöhnlichen Vorgang besonders interessiert, ist der Uebergang der Bureaucratie ins Gebiet der Presse und Versammlungs- und Redefreiheit. Sollen Beamten und Diener eines bestimmten Behördenorganismus — wir sehen hier von dem direkt politischen Beamten ab, für die es aber, wie die Kanalrebellin und ihr guter Ausgang bewiesen haben, auch nicht gilt — durch ihre Amtstellung verhindert sein, an den Institutionen, deren Glieder sie sind, an der auf ihre Praxis einwirkenden gesetzlichen und Verwaltungserneuerungen öffentliche Kritik zu üben? Sollen sie das lediglich indirekt, als Hintermänner, oder anonym, gedenkt tun dürfen? Sollen damit die wirklich hochverständigen, nächstbeteiligten, die Zusammenhänge und Konsequenzen überschauenden und selbst verständigenden Kritiker ausgeschaltet werden? Das lehnt das Urteil des Oberkirchenrats zwar ab. Aber indem es die Grenzen der Kritik in formaler Hinsicht so eng zieht, daß alle temperamentvollen, jarstischen, ironischen, das Kind derb beim Namen nennenden Ausflüsse einer das Ideal fordernden Stimmung unferdrückt werden, unterbindet es die Wirkungskraft einer die öffentliche Meinung stark anfassenden, an Gefühl und Willen der zur Selbstregierung berechneten Glieder des Ganzen sich wendenden Polemik. Und dagegen muß sich nicht bloß die kirchliche, auch nicht bloß die volksparteiliche Presse, der Traub als nächster Freund Rannmanns und wertvollster Mitarbeiter der „Hufe“ nahesteht, sondern die gesamte unabhängige Presse wenden im Interesse der gesunden Fortbildung unserer vaterländischen Einrichtungen und Kulturträger.

Die Weltlage.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die Lage auf dem Balkan

Wird trotz der alarmierenden Nachrichten der letzten Tage vom Auswärtigen Amt in Berlin offenbar ruhiger beurteilt als z. B. von der Londoner Presse; gleichzeitig wird den Regierungen der Balkanstaaten zum obersten Male nachdrücklich ans Herz gelegt, Ruhe zu halten. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm:

Berlin, 16. Sept. Neuerdings wird wieder aus den Balkanstaaten über große Erregung gegen die Türkei berichtet. Wenn man alle diese Drehungen für bare Münze nehmen wollte, so würde der Krieg vor der Tür stehen. Diesen Meldungen gegenüber wird man indes gut tun, nicht zu pessimistisch zu sein, denn es geschieht nachherde nicht zum ersten Male, daß die Balkanstaaten mit der kriegerischen Stimmung unter ihrer Bevölkerung drohen, wenn sie irgendetwas besonders dringend zu erreichen suchen. Jedenfalls kann ein Hinweis auf Volksströmungen die Regierungen der Balkanstaaten nicht von der Verantwortlichkeit für eine etwaige Störung der Ruhe entbinden, durch die sie nicht nur mit der Türkei, sondern auch mit den Mächten in Widerspruch geraten würden.

Das Ende des Krieges nahe!

Die in der Schweiz geführten inoffiziellen Friedensverhandlungen sind mit einem fast unüberwindlichen Schleier des Geheimnisses umgeben. Gestern meldete ein englisches Blatt, die Verhandlungen seien abgebrochen worden, heute widerum ein englisches Blatt die Nachricht und ein französisches will sogar in der Lage sein, das baldige Ende des Krieges bestimmen voraussetzen zu können. Es gehen uns folgende Telegramme zu:

London, 17. Sept.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Der Korrespondent des Daily Chronicle in Genf drahtet seinem Blatte, er sei in der Lage zu erklären, daß die Berichte

denen zufolge die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien abgebrochen seien, auf Unwahrheit beruhen. Diese Ausstellungen gingen vermutlich von der Tatsache aus, daß Sr. Holzi plötzlich nach Rom reisen mußte, aber er behielt sein Zimmer im Hotel und wird schon heute wieder zurück erwartet. Die anderen Delegierten hielten gestern die übliche Konferenz ab und zwar im Hotel Beauvillage in Lausanne. Man hat sich wieder über mehrere Punkte geeinigt und wahrscheinlich werden die Friedensverhandlungen demnächst in Paris fortgesetzt werden.

w. Paris, 16. Sept.

Der Sonderberichterstatter des „Temps“ meldet aus Genf: Die türkischen Unterhändler hätten, nachdem die Italiener drei Vorschläge ablehnten, einen vierten Vorschlag vorgelegt, welcher folgende Punkte enthalte:

1. Die Türkei akzeptiert die vollendete Tatsache, vorausgesetzt, daß Italien von ihr nicht die formelle Anerkennung der Annexion Libyens verlangt. Man würde für diese türkischen Provinzen dieselbe zweideutige Situation schaffen, wie für Tunis und Ägypten, betreffs welcher Gebiete die Türkei niemals formell anerkannt habe, daß sie in andere Hände übergegangen seien.
2. Die Türkei würde sich verpflichten, die türkischen Truppen aus Tripolis zurückzuziehen, aber verlangen, daß man ihr einen Hafen an einem Punkte Libyens, entweder an der tunesischen oder der ägyptischen Grenze lasse, welcher als Verbindungsmittel mit dem Hinterlande dienen solle, dessen arabische Bevölkerung nicht vollständig vom ottomanischen Reiche getrennt werden könnte, da sonst die Preisgabe der Kraber Enttäuschung und Revolten hervorgerufen und die Türkei sowie die über die Wüstenländer herrschenden europäischer Mächte mit schweren Gefahren bedrohen würde.
3. Die Abgrenzung der italienischen Zone und des Hinterlandes würde später erfolgen, da dies keine wesentlichen Punkte des Friedensschlusses bilden.
4. Der Sultan würde ein religiöses Band mit den Russen von Tripolis bewahren, ähnlich wie bei dem Abkommen über Bosnien und die Herzegovina und Italien würde den Vertretern des Sultans eine die öffentliche Meinung der Türkei befriedigende Stellung einräumen.
5. Italien würde den arabischen Scheichs, um sich deren Neutralität und sogar Freundschaft zu sichern, einen beträchtlichen für religiöse und wohltätige Zwecke bestimmten Tribut zahlen.
6. Die Türkei würde von der italienischen Regierung die Abtretung irgend eines Punktes am Roten Meer verlangen, welcher der Türkei eine Entschädigung für den Verlust von Tripolis bieten würde.
7. Italien würde sich auch verpflichten, die Annuität des aus Libyen stammenden Einkommens an die ottomanische Schuld zu zahlen, da deren Wandler die Großmächte seien.

In dem Augenblick, als die türkischen Unterhändler diesen Vorschlag vorlegten, hätte ein französischer Finanzmann türkische Abstammung, die Unterhandlungen über eine Anleihe von 500 bis 600 Millionen angeboten, welche Italien indirekt der Türkei bewilligen würde. Diese Anleihe wäre nicht amortisierbar und müßte durch eine unabweisliche Bürgschaft gesichert sein.

Italien sei geneigt, die meisten Punkte des türkischen Vorschlages und auch das Anleiheprojekt anzunehmen. Wenn auch gewisse Einzelheiten noch Schwierigkeiten bieten, so die verlangte Abtretung eines Punktes in Cypraea, bliebe tatsächlich doch nur die Finanzfrage übrig, welche direkt zwischen Rom, Paris und Konstantinopel verhandelt werde.

Ich glaube, so schließt der Berichterstatter, daß das Ende des italienisch-türkischen Krieges nahe ist.

Deutschland und England.

Falsche Anschauungen.

In einem Berliner Telegramm führt die „Köln. Ztg.“ aus: Anlässlich des Streites zwischen England und Amerika wegen des Panamakanals fühlt sich die offiziöse Moskwa bewogen, der deutschen Presse Vorwürfe wegen ihrer Haltung

Wenn wir bedenken, wie viele Millionen für die Bekämpfung der Tuberkulose, der Rheumatischen und der Tropenkrankheiten jährlich ausgegeben werden, so erscheint es verwunderlich, daß von Staatswegen für die Bekämpfung der Krebskrankheit so ungläubig wenig geschieht. Es läßt sich dies nur dadurch erklären, daß man bisher glaubte, das einzige Mittel dagegen sei die operative Behandlung. Bei aller Hochschätzung der großen Fortschritte dieser Behandlungsmethode lassen aber die Dauerresultate noch sehr viel zu wünschen übrig. Der Redner zeigte dann durch welche Mittel und Wege eine Besserung des Loses der Krebskranken herbeigeführt werden kann. Geheimrat Ehrlich machte seinerzeit den Redner darauf aufmerksam, daß vielleicht das Resalabarfan für die Lokalbehandlung eine bestimmte Bedeutung haben könne. Es ist möglich, daß systematische Versuche in dieser Richtung vorwärts bringen. Der Vortragende besprach dann kurz die beobachteten Schädigungen nach der Anwendung des Mittels und zeigte, wie man denselben entgegenarbeiten könne. Wahl nach Qual! und je mehr Mittel vorhanden sind, umso schwieriger ist die richtige Indikation. Die Prüfung auf ihren Wert und die Durchführung einer wirksamen Behandlungsmethode erfordert Kräfte, welche sich voll und ganz ausschließlich dieser schwierigen Aufgabe widmen. Geheimrat Czerny dankte sodann Allen, die es möglich gemacht haben, das Krebsinstitut in Heidelberg zu errichten, das mit großem Erfolg arbeite. Vielleicht entschließen sich England und Deutschland einmal dazu, je ein Krebskrankenhaus weniger zu bauen und die dadurch ersparten 10 Millionen für den Ausbau eines bestehenden Instituts zu verwenden. Dann könnte nicht bloß die Frage der Krebsbekämpfung gelöst, sondern auch die Zahl der Krebskranken auf die Hälfte reduziert werden. Eine freiwillige Isolierung der Krebskranken in eigenen Behandlungsanstalten würde nicht allein die Zahl der Leidenden erheblich vermindern, sondern auch wie bei Tuberkulose und Syphilis zur Abnahme der Krankheit beitragen. Der Redner schloß, indem er mehrere im Samariterhaus operierte Krankheitsfälle vorführte.

Seuilleton.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theaternotiz.

Am Mittwoch werden Ludwig Kulsch „Jugendfreunde“, die bei der ersten Aufführung so herzlich aufgenommen wurden, wiederholt.

In der Aufführung von Heinrichs „Jüdin“ am Sonntag, den 22. September singt Rosa Kleinert die Gudoxia, Lisbeth übrig die Recha und Walter Günther-Braun den Eleazar zum erstenmal.

Mathematische Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Dozenten für dekorative Kunst, Kunstgewerbe und Kleinplastik an der technischen Hochschule zu Karlsruhe Privatdozenten Dr. A. C. Brindmann und dem Lehrer am praktisch-theologischen Seminar der Universität Heidelberg, Privatdozenten Lic. Dr. Otto Frommel den Titel außerordentlicher Professor verliehen.

Vorheimer Theater.

Unsere Theaterverhältnisse, so wird und geschriebe, sind heute in einen neuen und allem Anscheine nach besseren Abschnitt eingetreten, wie die soeben stattgefundene Eröffnungsvorstellung für die Saison 1912-13 zeigte. Das städtisch subventionierte Viktoriatheater hat anstelle des langjährigen Direktors Otto Reih eine neue Leitung erhalten (die Herren Diehl und Scheuermann), welche das offene Bestreben zeigen, unseren Aufstempel auf ein höheres künstlerisches Niveau zu bringen.

In diesem Hved ist eine Reihe anerkannt guter Schau- und Lustspiele, auch Operetten, für die Aufführung vorgelesen, es ist ein größeres, gutes Personal verpflichtet und das Orchester ist ebenfalls reorganisiert worden. Leider muß das selbsterhaltene kleine Lokal, solange der Neubausfonds noch ungenügend ist, beibehalten werden, es ist aber bedeutend verschönert worden. Zur Eröffnung wurde Hjörnsöns „Wenn der junge Wein blüht“ gegeben. Das Haus war ausverkauft und spendete dem vorzüglichen Spiel reiche Anerkennung.

84. Deutscher Naturforscher- und Kerztetag.

Aus Münster i. W. wird uns gemeldet: Nach einer am Sonntag abend im Schützenhof stattgefundenen Begrüßungsfeier fand gestern die erste allgemeine Versammlung des 84. Deutschen Naturforscher- und Kerztetages statt. Das Präsidium übernahm Professor Dr. Heider (Jansbrunn). Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Geh. Medizinalrat Professor Dr. v. Czerny (Heidelberg) sprach über die „Nichtoperative Behandlung der Geschwülste“. Er wies in seiner im Rahmen einer Begrüßungsansprache gehaltenen Ausführungen darauf hin, daß ein spezifisches Heilmittel gegen den Krebs bisher nicht gefunden sei und vielmehr leicht überhaupt nie gefunden werde. Es habe sich aber doch schon eine gewisse Gedankenrichtung entwickelt, von welcher ein Fortschritt der Geschwulst-Therapie zu erhoffen sei. Man spreche schon von einer kombinierten Behandlungsmethode, welche von Jahr zu Jahr zunehme und davon, daß auch in verzweifelten Fällen Besserung herbeigeführt worden sei. Vorkläufig aber lassen selbstverständlich alle Heilmethoden noch im Stich und von einer wirklichen Heilung könne erst nach mehrjähriger Beobachtung die Rede sein. Jetzt erliegen jährlich etwa 50 000 Menschen im Deutschen Reich dieser Krankheit. Wenn wir bedenken, daß die durchschnittliche Dauer des Krebses zwei Jahre beträgt, und daß von den zahlreichen operierten Krebskranken nur etwa ein Tugend von einer Restdove verschont bleibt, so leben etwa 100 000 Krebskranken unter uns

gegenüber England zu machen, die auf merkwürdige Unkenntnis und Voreingenommenheit beruhen. Die deutsche liberale Presse soll nämlich verlangen, daß die englische Regierung ihr Schiffsbauprogramm so lange verzögern müsse, bis die deutsche Flotte der englischen sowohl nach Zahl der Wimpeln als auch nach der Summe der Wasserverdrängung gleich sei. Jetzt schon, so meint das russische Blatt, sei die deutsche Flotte der englischen schon fast gleich, und es gibt der englischen Regierung den Rat, in keinem Falle auf Vorschläge einzugehen, durch die Deutschland das vollkommene Gleichgewicht erreichen würde. Jetzt habe England noch den Vorteil einer Aktionsfreiheit, die es aber verlieren würde, wenn es dem deutschen Verlangen auf gleiche Stärke der Kriegsmarinern nachkäme. Das halbamtliche russische Blatt scheint dabei vergessen zu haben, daß Deutschland im Verhältnis zu England niemals ein auf Gleichstellung der Seemächte beider Mächte gegründetes Abkommen erstrebt hat. Es war bekanntlich England, von dem der Gedanke an eine vertragmäßige Begrenzung der Flottenstärke ausgegangen ist, bis man ihn auch dort als unüberwindlich erkannte. Deutschland hat bei jedem Anlaß betont, daß es seine Flotte nicht mit Hintergedanken gegen andere Mächte, sondern nach seinen eigenen Bedürfnissen baut. Daran möchten wir die Russen noch einmal erinnern.

Dreibund und Triple-Entente.

Frankreich hat auch Landgrenzen!

Heute tun endlich auch unsere Offiziere den Mund auf. Wir haben gestern die auffälligen Drohungen der französischen Regierungsorgane gegen Italien wiedergegeben, die darauf hinauslaufen, daß Italien seine Existenz gefährde, wenn es sich zur See dem Dreibund anschließe. Diese Drohungen gegen den Verbündeten Deutschlands werden heute von Berlin aus sehr scharf zurückgewiesen, die „Frankf. Bzg.“ bringt zu diesen Drohungen einen Artikel ihres Berliner N-Korrespondenten, dessen Beziehungen zum Auswärtigen Amt bekannt sind. In diesem durch auffälligen Sperrdruck gewissermaßen stark unterstrichenen Artikel wird ausgeführt:

Die Sprache der beiden Pariser Blätter ist auffallend. In die Verteilung der französischen Seestreitkräfte hat das Ausland nicht dreinzureden. Sie ist Frankreichs Sache. Es muß aber eigentümlich berühren, daß man neuerdings in Frankreich wie auch in England die Gewohnheit angenommen hat, Maßregeln im Meer- und Flottenwesen mit Hinweisen auf bestimmte politische Konstellationen und auf bestimmte Mächte zu begründen, gegen die die jeweiligen Neuerungen gerichtet sein sollen. Das ist eine bedenkliche Art, politisch-militärische Betrachtungen anzustellen. Bedenklich, denn das entsprechende Echo kann unter solchen Umständen nicht ausbleiben. Dort, wo man die politischen Beziehungen kennt und ruhig beurteilt, glaubt man nicht, daß Italien sich durch die kaum verblichnen Drohungen der beiden inspirierten französischen Blätter wird einschüchtern lassen. Der Wert der italienischen Flotte wird übrigens bei uns erheblich höher eingeschätzt als von den beiden Blättern, denen in dem lächerlichen Fluge ihrer politischen Gedanken ganz entgegen zu sein scheint, daß Frankreich auch Landgrenzen hat. Auffallend ist, daß diese herausfordernde Sprache französischer Blätter sich seit dem Besuche Wolzars in Rußland bemerkbar macht.

Dieser hochbedenkliche Artikel wird vom offiziellen Wolff-Telegr.-Bureau weitergegeben und damit in seinem Ursprung genau gekennzeichnet. Er enthält den ganzen Ernst der internationalen Situation durch die bedeutungsschweren Worte, daß Frankreich auch Landgrenzen hat, Landgrenzen nach Italien und nach Deutschland hin und an einer dieser Grenzen hält Deutschland die Waage des Dreibundes, auch für Italien, wenn England und Frankreich es im Mittelmeer zu erdrücken suchen sollten. Dieser Artikel bildet den Schlüsselstein in den Überlegungen der Dreibundmächte auf die provozierenden Aktionen Englands und Frankreichs, mit denen auch Rußland im Bunde. Der Dreibund nimmt den Fehdehandschuh auf. Deutschland wird mit seinem Landheer der Bedrohung der Bundesgenossen im Mittelmeer entgegenwirken, es ist eine sehr ernste Erinnerung an unseren westlichen Nachbar: Frankreich hat auch Landgrenzen!

Oesterreich-Ungarn und Italien, die unter dem Druck der Triple-Entente heute viel näher als je aneinandergerückt sind, haben ihre Vereinstätigkeit erklärt, die Verpflichtungen des Dreibundes auf Seezeit und Mittelmeer auszuheben. Der Gegenschlag auf die neueste Phase der Einkreisungspolitik ist prompt und wirksam erfolgt. Die Weltlage ist klar. Aber allerdings: es ist eine furchtbare Klarheit!

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 17. September 1912.

Das Angestelltenversicherungsgesetz.

Der Verband Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften teilt mit: Da über die Auslegung des § 390 des Angestelltenversicherungsgesetzes, der die Erfahrungsregeln regelt, und insbesondere darüber Unklarheit bestand, ob die Reichsversicherungsanstalt Begräbnisgeldversicherungen als Ersatz für die staatliche Angestelltenversicherung anerkennen werde, richtete der Verband Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften die Bitte an das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, möglichst bald durch eingehende Ausführungsbestimmungen zum § 390 die Sachlage zu klären oder wenigstens darzulegen, was das Direktorium unter Begräbnisgeldversicherungen verstanden wissen wolle. Hieraus ging dem Verband folgender Bescheid zu: „Auf die Eingabe vom 27. v. M. erwidern wir ergebenst, daß wir die Berufung von Ausführungsbestimmungen zu § 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte nicht für notwendig halten, zumal unseres Erachtens der Begriff der Begräbnisgeldversicherung hinreichend feststehen dürfte. Im übrigen können ja die einzelnen Angestellten den in § 391, Abs. 2, § 210 o. a. D. eröffneten Weg (d. h. den Weg schiedsgerichtlicher Entscheidung) beschreiten. gez. Koch.“

Deutsches Reich.

— Unzufrieden mit dem Reichskanzler ist die Deutsche Tageszeitung. In einer Besprechung des letzten Grenzbotenartikels macht das agrarische Organ heute eine Bemerkung über Abwendung „rechtsstehender Kreise“ vom Kanzler. Die Grenzboten hatten ausgeführt, die Zahl derer, die dem Kanzler zu vertrauen beginnen, wachse, zwar langsam, dafür aber in allen Lagern. Dagegen erklärt die Deutsche Tageszeitung nach einer abfälligen Kritik über die Unklarheit der Ziele und Absichten der Regierung folgendes: „Neben den Wünschen der Grenzboten wollen wir nicht stehen, aber wir können nicht verschweigen, daß in den rechtsstehenden Kreisen das Vertrauen zum Kanzler, das ihm zuerst fast allenthalben entgegengebracht wurde, schwankend zu werden und nachzulassen beginnt.“

Deutscher Binnenschiffahrtstag.

ab. Neuf, 16. September.

(Von unserm Korrespondenten.)

Nach Eröffnung der diesjährigen Wanderversammlung durch die hiesigen Begrüßungsansprachen hielt der Syndikus der Handelskammer, Professor Dr. Wierminghaus (Köln) einen Vortrag über die neueren organisatorischen Veränderungen innerhalb der Rheinschiffahrt.

Er ging von der Tatsache aus, daß die wirtschaftliche Lage des Rheinschiffahrtsgewerbes im ganzen als eine unerfreuliche zu bezeichnen ist. Unter den Großschiffen nehmen die dem im Jahre 1901 begründeten sogenannten Kohlenkontor angehörenden Reedereien eine bevorzugte Stellung ein, insofern ihnen die Verfrachtungen zu festem Schlepplohn und Kabustrafagen gesichert sind. Um so ungünstiger gestaltet sich demgegenüber die Lage der freien Reedereien, die ebenso wie die Kleinschiffer durch den scharfen Wettbewerb empfindlich getroffen wurden. Weder die vereinzelt vorgefallene Bildung eines Schiffabstrichs, noch die von agrarischer und sozialistischer Seite, sowie von einzelnen Reedereien verlangte Verstaatlichung der Binnenschiffahrt kann als Abhilfsmittel in Frage kommen. Vielmehr ist eine Befundung anzustreben auf dem Wege besserer Regelung und Oekonomisierung des Betriebes durch gemeinsame Organisation und Konzentration der an der Schiffahrt beteiligten Faktoren. Hierdurch kann nicht nur eine Verbesserung des Betriebes der Rheinschiffahrt, sondern auch eine allgemeinere Befestigung der Interessen von Industrie und Handel erzielt werden. Während die bisherigen zahlreichen Organisationsversuche unter den Kleinschiffen fast alle an deren Uneinigkeit und gegenseitigen Mißtrauen gescheitert sind, so darf damit zu rechnen ist, daß diese Kreise den Weg zu einem Zusammenstoß selbst schwerlich finden werden, liegen die Verhältnisse bei den Großunternehmungen wenig

günstiger. Die Kleinschifferfrage wird nur in der Weise zu lösen sein, daß sie Anlehnung an die Großunternehmung findet. Die auf gesunde wirtschaftlichen Grundlagen beruhende, die Gefahr eines monopolisierenden Traufes vermeidende Organisation der Großreedereien bietet eine geeignete Grundlage für ein besseres Gedeihen der gesamten Rheinschiffahrt in der Zukunft; der Beitritt des Staates ist aus allgemeinen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen zu begründen, sie kann auch als nützliches Gegengewicht gegen die an sich durchaus erwünschte Konzentrationbewegung der Großunternehmungen in der Rheinschiffahrt gelten. (Beifall.)

Sobann sprach Ingenieur Rosemann-Mannheim über Fortschritte der Entwicklung der Motorenindustrie für die Zwecke der Binnenschiffahrt.

In den wichtigsten Motorformen gehören heute die Dieselmotoren, die in stationären Betrieben sowie Vorteile gezeigt haben, daß ihre Verwendung für den Schiffsantrieb nahe lag, zumal bei ihrer Verwendung gegenüber Schiffsdampfmaschinen an Wasserdampf etwa 65 bis 70 Prozent gespart werden können, an Brennstoffgewicht sogar 80 Prozent. Neben kommen als besondere Vorteile der Dieselmotoren die Einfachheit der Bedienung, die Gefährlosigkeit und Sicherheit des Betriebes, die Rauchlosigkeit des Dieselschiffes, sowie die bequeme und raumsparende Unterbringung und Übernahme des flüssigen Brennstoffes in Betracht. Ferner braucht beim Stillliegen des Schiffes kein Feuer unterhalten zu werden, weil die Brennstoffzuführung anhält, sowie die Maschine stillgelegt ist. Wenn auch der Unterschied in den Brennstoffkosten für die Dampfmaschine und den Dieselmotor nur gering zu sein pflegt, so werden doch bei dem Betrieb der Dieselmotoren mit deutschen Steinkohleerzelen ganz bedeutende Ersparnisse erzielt. Besonders der Umkehrbarkeit des Dieselmotors für Schiffsantrieb sind verschiedene Lösungen gefunden worden. Der Referent erwähnte hier von dem System des Schweden Oskelsson, das bereits seit 5 Jahren verwendet wird, und sich während dieser Zeit stets bewährt hat. Von Wichtigkeit sind endlich die Dieselmotoren für Vorbetrieb, deren Antrieb entweder durch Dampf, durch Druckluft, durch Elektromotoren oder durch Verbrennungsmotoren erfolgen kann. Welche dieser Antriebsarten gewählt werden soll, hängt von den jeweiligen besonderen Umständen ab. Besonders verbreitet sind jetzt schon Verbrennungsmotoren als Antriebsmotoren zum Fahren des Ankers, sowohl bei Handbetrieb als bei Motorbetrieb, während mit Hilfe des Motors ein einzelner Mann diese Arbeit verrichten kann. Eine solche Anlage macht sich sehr schnell bezahlt, zumal die Ankerwinde auch zum Verholen des Schiffes und zum Löschen gebraucht werden kann. Der Vortrag wurde durch eine große Reihe von Lichtbildern illustriert.

An dritter Stelle schilderte Bürgermeister Gieseler (Neuf) die

Entwicklung des Neufert Hafens.

indem er gleichzeitig eine Darstellung der Anticipation und der jetzigen Höhe des dortigen Rheinhafens gab. Die Gesamtlänge der bisher aufgeführten Hafenanlagen beträgt 11 000 Meter, die nuphardt Wasserfläche 30 000 Quadratmeter. Der Kostenaufwand für den Hafenbau hat bisher 2 1/2 Millionen Mark, jener für den Hafenbau über 100 Millionen Mark betragen, wobei die Kosten des Grunderwerbs nicht einberechnet sind. Im Jahre 1904 wurde ein Elektrizitätswerk errichtet, welches mit Kraftmaschinen von insgesamt 5000 Kilowatt Leistungsfähigkeit ausgerüstet ist, ein Kabelnetz von 100 Kilometern hat und außerdem das Nebelglocken des Kreises Neuf mit elektrischer Energie versorgt. Zum Zwecke der Wohnraumbeschaffung für neuzunehmende Arbeiter haben die bestehenden drei gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaften bisher 367 Häuser erbaut, weitere 80 Häuser sind in der Ausführung begriffen. Zur Entwicklung des Distriktes Neuf im Jahre 1910 hat die Reichsregierung während mit dem Bau der elektrischen Reichsbahn, Neuf-Mühlbach in nächster Zeit begonnen wird. Daß die großen Aufwendungen nicht nutzlos gewesen sind, erhellt daraus, daß seit dem Jahre 1906 43 neue Fabriks- und Handelsunternehmungen entstanden sind. Der Schiffsverkehr liegt im Zeitraum von fünf Jahren um rund 2700 Tonnen, der Verkehr auf der Ringbahn um rund 900 000 Tonnen. Die elektrische Energie liegt um 6 800 000 Kilowattstunden.

An die Versammlungen schließt sich morgen eine Rheinschiffahrt und ein Besuch der Stadt Mühlbach.

Kommunalpolitisches.

* Die Gartenstadt Nürnberg, G. m. b. H., hatte seinerzeit beim Magistrat um Uebernahme der Hofstadt für ein aus Mitteln der Landeskulturamtsanstalt auf die Grundstücke und Gebäude der Gartenstadt nach vorläufigen 440 000 Mark Vorbekanntgeben der Landesversicherungsanstalt aufzunehmendes Hypothekennamittelkapital nachgesucht. Die hiesigen Kollegen lehnten damals das Gesuch ab, da nach Gutachten des Verbandesdirektors die Rentabilität der Gebäude nicht befriedigend

geschleiden, eine notwendige Ergänzung zu seinen gesammelten Werken.

Wann Sarah Bernhardt den Hamlet spielt.

Die Engländer bereiten für den 2. Oktober, den Geburtstag Sarah Bernhardt's eine feierliche Sitzung vor, die der großen französischen Schauspielerin gütlich werden soll. Es wird ihr eine britische Nationalgästebühne überreicht werden, für die bereits dreißigfache Summen beigesteuert sind. Der erste, der diese feierliche Kunde überbrachte, war ein Korrespondent des Daily Telegraph, der die Nachricht auf ihrem einstemigen Sommerhof auf der meeresnahen Insel Weymouth auf Insel Weymouth über diesen anerkennenden Artikel, den ihr hier ein ganzes Volk spendet, zunächst ganz kumm, was sehr selten bei ihr vorkommt; dann aber begann sie ein begeistertes Loblied auf die Engländer, die ihr 30 Jahre hindurch die treuesten Freunde und Verehrer gewesen seien. Ihre Gedanken schweiften zurück zu dem Jahre 1879, wo sie als Mitglied der Comedie Francaise zum ersten Mal nach London kam und nach mancherlei Kämpfen mit ihren Werten als Wärdin die Kunst des englischen Publikums erlangte. „London ist die Schatzkammer meines Ruhmes“, sagte sie. „Das Londoner Publikum hat mich zuerst gewürdigt und den Grund gelegt für die Ehre, die ich erlangen.“ Durch diesen Triumph habe sie viel bekommen, sich von den Hürden der Comedie Francaise, die ihr immer unüberwindlicher wurden, loszureißen, habe sie sich auf einen Höhepunkt gehoben und sei damit erst zum rechten Künstlerin herangereift. „London hat mich geliebt, Vertrauen zu mir setzen zu lassen, deshalb kann ich sagen, daß die Engländer mit einem Namen gemacht haben und sie sind mir immer treu geblieben.“ Die Tragödin sprach auch von der besonderen Freundschaft, mit der ihr die Königin Victoria entgegengekommen sei. Sie habe ihr gestattet, die Kammerdame zu spielen, die sonst in England verboten war und habe gesagt: „Sie werden die Rolle mit Aufwand und Bewußtsein spielen, jedoch nicht denken an Lagen.“ Und Sarah Bernhardt meint, daß sie ihr gelungen, weil sie bei Schicksal, die ihrem Willen und den Wahnwahnungen eines Volkes nicht entgegenstehe, ihre Rolle heiß den Göttern und Gewohnheiten des anderen Landes anpaßt. Dann wandte sie das Gespräch einem allgemeineren Thema zu, indem der Unterweser fragte, warum sie eine gewisse Vorliebe für Männerrollen habe und den Hamlet gespielt habe, ein Unternehmen, das an den englischen Traditionen in so hohem Maße verstoße. „Gut“, war die Antwort, „weil es nicht genug aus Liebe gibt, in denen Frauen als Geliebten und in der Aufführung ihrer besten Söhne erscheinen. Die währenden Rollen in den Bühnenstücken

Nachtrag zur Einweihung der Stuttgarter Hoftheater.

Aus Stuttgart wird uns noch berichtet: Bei der Tafel im Kgl. Schloße, zu welcher u. a. auch die Intendanten und Direktoren auswärtiger Theater und eine Anzahl Schriftsteller geladen waren, hielt der König eine warmherzige Ansprache, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Tage der Einweihung der neuen Hoftheater einen Markstein bilden werden in dem heimischen Kunstleben und in der Entwicklung Stuttgarts. Der König dankte dann allen denen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben: den Behörden, den Kammern, der Stadt Stuttgart, der Hofkammer, der Intendanten, den Künstlern und Sängern und ganz besonders dem Bauherrn, Geh. Hofrat Rittmann, der mit der Schaffung des jetzt wohl einzig in seiner Art dastehenden Werkes sich ein bleibendes Denkmal gesetzt habe. Am Schluß seiner Rede wies der König sein Glas der wahren, hohen und edlen Kunst, die das Dasein verhönert und bereichert und lebenswert macht.

Die neue Oper von Leoncavallo „Die Stigmata“

wurde gestern, wie uns unser Londoner Bureau meldet, zum ersten Male aufgeführt. Sie ist besonders für das Variété komponiert worden und wird dort von nun an zweimal täglich gegeben. Das jüngste Werk des italienischen Tonsetzers ist bedeutend länger noch, als die vielgefeierte Puccini. Sie hat auch gefallen, aber von einer Sensation, wie die Reklame voraussetzte, kann keine Rede sein. Bei seinem Erscheinen wurde Leoncavallo mit großem Enthusiasmus begrüßt. Allein nach dem Falle des Vorhangs war der Applaus wesentlich kühl, als bei der Begrüßung. Unbedingt hätte man den Eindruck, daß die „Stigmata“ dem Publikum eine gewisse Enttäuschung bereiteten. Sie sind lyrischer, als die anderen Schöpfungen Leoncavallos gehalten. Das Dramatische tritt fast zurück. Es fällt auch auf, daß die melodische Ader schwächer ist, als bei den vorhergehenden Opern Leoncavallos, wenn auch die Partitur selbst die sichere Routine des ge-

reisten Künstlers verrät. Am meisten gefiel ein Kardas, den eine Siguerin, welcher die Hauptrolle anvertraut ist, singt, sowie ein großes Liebesduett. Etwas sehr banal klingen die Chöre, die mehr an die Operettenmacher modernster Art, als an eine Oper erinnern.

Eine posthume Novelle Theodor Storms.

Als Theodor Storm 1888 seine Novelle „Der Schimmelreiter“ beendet hatte, begann er, so wird uns geschrieben, noch kurz vor seinem Tode eine neue Arbeit: „Die Armesindererglocke“; eine tief ergreifende Erzählung sehr feurig abgefaßt in herrlicher, formvollendeter Sprache. Was von dieser Novelle von ihm noch fertig gestellt wurde, bis der Tod ihm die Feder aus der Hand nahm, fand man in seinem Nachlaß vor, wo es bis jetzt volle 24 Jahre nur handschriftlich ruhte. Nun veröffentlicht Vertrud Storm des Dichters Tochter diese Novelle als Beigabe zu dem in aller Kürze im Verlage von Carl Curtius Berlin erscheinenden zweiten und abschließenden Bande des Lebensbildes ihres Vaters. Der Band mit der posthumen Novelle „Die Armesindererglocke“ wird eine Fülle neuen Materials, neue Gedichte und Briefe enthalten, die der großen treuen Storm-Gemeinde sehr willkommen sein werden. Sie werden das Bild des Marschdichters im Herzen des deutschen Volkes noch festigen. Ist doch die Tochter wie kein anderer Mensch berufen, die intimen Jüge aus dem Leben des Dichters dem Volke zu übermitteln und zu erhalten. Zahlreiche Bilder aus Storms Familienleben sowie ein Familienalbum mit dem „Reis auf Hadersleben“ werden dem Bande beigelegt. Ueber die Entstehung so vieler seiner Novellen gibt dieser Band reichlichen Aufschluß. Für Storm gilt wie für Goethe: Das persönliche und innerlich Erlebte ward in ihm zum Gedicht. Das reine Gold hob er nur dann aus dem tiefen Schacht seines Innern, wenn die Gussart der Stunde ihn überflam und das Gefühl hart und reich genug war, um im vollen Klang auszukönen. Über Storms Dichten nachdenkenden will, der muß auch sein Leben kennen. So ist dieses Lebensbild, von der Tochter dichtend

festgestellt war. Da inzwischen diese Verhältnisse sich zu Gunsten der Gartenstadt geändert haben, beschloß nun der Magistrat auf Grund der Gutachten des Verbandsrevisors und des Stadtbauamtes die Uebernahme der Gattung durch die Stadtgemeinde für ein Kapital im Betrage von 72 000 Mark, entsprechend der auch von der Kreisregierung festgesetzten Belegungsgröße mit 80 Prozent des Schätzungswertes.

Die Posener Stadtverordneten bewilligten die Aufnahme einer Anleihe bis zu 500 000 Mk. zur Bewahrung von zweien Hypotheken für Kleinwohnungsbauten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. September 1912
Vor 25 Jahren.

Von Stadtrat Ernst Baffermann, M. d. R.

Am 22. Oktober dieses Jahres werden es fünfundsundzwanzig Jahre, daß ich in den Stadtrat meiner Vaterstadt eintrat. Eine stürmische Wahlbewegung war den Wahlen des Jahres 1887 vorangegangen. Die Sozialdemokratie spielte in der Handelsstadt, die damals 68 000 Einwohner zählte, noch nicht die Rolle, die ihr die industrielle Entwicklung Mannheims bringen sollte, dafür waren die Gegensätze zwischen Nationalliberalen und Demokraten von einer Stärke, und die Kämpfe wurden mit einer Erbitterung geführt, von der man sich heute kaum mehr einen Begriff machen kann. Seitdem hat mancher Kampf, den die einst so feindlichen Parteien gemeinsam gegen Sozialdemokraten und Zentrum geführt haben, die Gegensätze stark abgeschwächt und das Zusammenwirken für das Wohl der geliebten Vaterstadt ist längst ein harmonisches geworden.

Aber damals! Man muß die Tagespresse des zweiten Halbjahres 1887 durchblättern, um die Heftigkeit des Kampfes sich in das Gedächtnis zurückzurufen. Tag für Tag brachten die Zeitungen die schärfsten Artikel und oftmals wurden hüben und drüben die Grenzen des Erlaubten überschritten.

Am 9. September 1887 erschien der Wahlausruf der nationalliberalen Partei. Am 13. und 14. September wählte die Klasse der Niederstbesteuerten. Von 6949 Wahlberechtigten wählten 2908. Auf die Liste der nationalliberalen Partei entfielen 1681, auf den demokratisch-sozialdemokratischen Stimmzettel 1169 Stimmen. Diese beiden Parteien hatten einen gemeinsamen Zettel aufgestellt. Die Klasse der Mittelbesteuerten wählte am 21. September. Von 1344 Wählern stimmten 983 ab. Die nationalliberale Liste erhielt durchschnittlich 637, die demokratische 307 Stimmen. Am 26. Sept. wählten die Höchstbesteuerten. Die nationalliberale Partei siegte mit 283 gegen 143 Stimmen über die demokratische. Es war damit der Sieg in allen 3 Klassen für die Nationalliberalen errungen und die Demokratie mußte nach 17jähriger Herrschaft auf dem Rathaus ihnen das Feld räumen.

Bei den Wahlen zum Stadtverordnetenrat wurde Philipp Dissen zum Obmann, Karl Jörger zum Stellvertreter, Wendelin Bouquet, Lorenz Hausmann und Max Stockheim zu Mitgliedern gewählt. Letzterer lehnte die Wahl ab, wurde am 2. November wiedergewählt und nahm dann die Wahl an. Aus dem Stadtrat traten aus: Josef Böhm, Jakob Dietrich, Joh. Ludw. Eberh. Dreher, Christian Kesselheim, Samuel Köther, Johann Schenk, Hermann Schirmer, Karl Sperling und Peter Staubt, die sämtlich nicht wiedergewählt wurden.

Oberrürgermeister war Eduard Moll, in hohen Jahren noch voll Begeisterung und Idealismus, ein anima candida, sich mit jugendlicher Elastizität in die neuen Verhältnisse schickend; Bürgermeister waren der biedere frühere Ländnermeister Friedrich Wittenhaupt, ein richtiger Vertreter Altmannheims und Alfred Brämig, jetzt Bürgermeister von Rastatt, der mit gutem Humor und angeborener Klugheit die Amalgamierung der alten und neuen Elemente des Stadtrats sich angelegen sein ließ.

Die neun im Amt verbliebenen Stadträte waren Bernhard Kahn, Julius Jordan, Wilhelm Langloth, Karl Hillebrandt, Karl Dopp, diese fünf Angehörige der demokratischen Partei, Ferdinand Labenburg und Heinrich Rüttmiller, diese Nationalliberale und August Deesbach und Franz Königshausen, Sozialdemokraten.

Sorgfältig ausgewählt waren die neun Stadträte, die die siegreiche Partei dem Bürgerausschuß zur Wahl vorschlug. Es waren neun neue Namen, die als Kandidaten sich präsentierte, fünf Vertreter des Handels und der Industrie, Bernhard Herichel, der ausgezeichnete Finanzmann und bis zu

seinem Tode Berater für die Stadtfinanzen, Fritz Girsborn, unermüdlich, wo es galt für die städtischen Interessen tätig zu sein, wie Herichel der Tabakbranche angehörig, Fabrikant Ludwig Keuling, gleichzeitig als Vertreter der Schwebingervorstadt gewählt, unser verehrter Mitbürger Dr. Adolf Clemm, damals Direktor der chemischen Fabrik Wohlgelegen und für die Redarvorstadt gewählt und Dr. Karl Dissen, dann Carl Groß, der vortreffliche, allgemein beliebte und geschätzte Vertreter des Mittelstands, Adolf Girt, früher Besitzer der Einhorn-Apothek, damals Privatmann und die beiden Jüngsten, unser leider so früh verstorbener Architekt Heinrich Hartmann, ein tatkräftiger, ideenreicher und arbeitsfreudiger Bahndreher für unsere städtische Entwicklung und der Verfasser dieses. Hartmann und ich standen damals im 33. Lebensjahre.

Von 117 Wahlberechtigten für die Stadtratswahl waren am 22. Oktober 1887 106 erschienen, von denen 1/2 national-liberal, 1/2 demokratisch wählten.

„Nach tritt der Tod den Menschen an“. Von den 21 Mitgliedern des Stadtrats des Jahres 1887 leben heute noch 3. Prächtig in Amt und Würden als Oberhaupt der unter ihm aufblühenden Murgstadt, Dr. Clemm in wohlverdientem Ruhestand, noch heute vortrefflicher Berater mancher blühenden Mannheimer Gesellschaft und der Verfasser.

Was die Stadterwaltung 1887 begannen, haben die tüchtigen Nachfolger Moll, Beck und Martin, mit ihren Stadträten und Stadtverordneten fortgesetzt und vieles vollendet.

Mannheim aber, unsere geliebte Vaterstadt, blüht als Industriemetropole des Oberrheins, dehnt sich und streckt sich, immer neuen großen kommunalen Aufgaben zustrebend und zählt heute, eine Großstadt geworden, 215 000 Einwohner. Möge sie in den kommenden Zeiten durch Bürgerinn, Fleiß und Tüchtigkeit ihrer Bewohner sich weiter entwickeln, wachsen und gedeihen, eingedenk ihrer stolzen Vergangenheit als Hauptstadt von Kurpfalz und ihrer Bedeutung als Handels- und Industrie-Metropole Badens und des Oberrheins.

Dreitägiges Flugmeeting Mannheim 1912.

Großes Schauliegen. — Militärischer Erkundungsflug in die Pfalz. — Beginn des Süddeutschen Fluges Mannheim-München.

13. bis einschließlich 15. Oktober.

Wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, findet in den Tagen von Sonntag, den 13. bis einschließlich Dienstag, den 15. Oktober in Mannheim ein aviatisches Meeting statt, das nach unseren Informationen alle seitherigen Veranstaltungen in diesem Genre weit hinter sich lassen wird. Die Vorbereitungen für die luftsportlichen Ereignisse sind im besten Gange. Der Mannheimer Flugklub, dem sämtliche Arrangements übertragen wurden, hat bereits die verschiedenen Kommissionen gebildet, die sich in die mühselige Arbeit zu teilen haben. Eine der wichtigsten Aufgaben hat die Finanzkommission zu erfüllen. Ihr liegt es in erster Linie ob, die finanzielle Basis für das aviatische Fest zu schaffen. Wohl hat der Mannheimer Stadtrat in generöser Weise für den Südd. Flug 12 000 M. bewilligt, wohl hat der Badische Remverein in lebenswichtigem Entgegenkommen den Rennplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt und dadurch mit einem Schlage eine der Haupt-sorgen: Wahl des Festplatzes, mit der auch die nicht minder wichtige Frage der Unterbringung der Besucher zusammenhängt, beseitigt. Aber trotzdem bleibt auf finanziellem Gebiet noch viel zu tun übrig. Da sind einmal die 3000 M. anzuführen, die an der Summe von 15 000 M. noch fehlen, die nach München als Beitrag Mannheims für den Süddeutschen Flug abzuliefern ist. Zum Zweiten ist ein Garantiefonds für das Schauliegen zu zeichnen. Wohl darf man damit rechnen, daß die Veranstaltung nicht nur das gleiche, sondern noch ein weit größeres Interesse als die früheren finden wird, aber es kann auch der Fall eintreten, daß die Witterung nicht günstig ist, so daß der Besuch zu wünschen übrig läßt. Deswegen muß ein Garantiefonds vorhanden sein, auf den der Mannheimer Flugklub sich stützen kann. Es ergeht deshalb wiederholt der dringende Appell an die Anhänger und Freunde des Luftsports in Mannheim und in der näheren und weiteren Umgebung, durch Zeichnung von Beiträgen für die genannten beiden Zwecke das großartige Unternehmen zu unterstützen. Besonders eindringlich richtet sich dieser Appell an die Einwohnerschaft Ludwigshafens, für die das aviatische Fest insofern besondere Bedeutung hat, als es sich bei dem Süddeutschen Flug und dem damit verbundenen Erkundungsflug um eine durchaus bayerische Angelegenheit handelt, bei der vornehmlich gezeigt werden soll, was die bayerischen Flieger zu leisten vermögen. Bei der Darmstädter Bank in

einer Neubefestigung des Intendantenposten solange ruhen bleiben, bis der Kaiserliche Gregorius, der bislang nur beurlaubt wurde, auch wirklich erfolgt ist.

Hochschule für Musik.

Das Musikwissenschaftliche Seminar von Dr. P. B. Egge beginnt Donnerstag, den 19. September (vormittags 10-11 Uhr, Zimmer Nr. 6). Das Hauptthema wird für dieses Semester sein „Richard Wagner als Dichtermusiker und Schriftsteller“. Daneben werden die Hörer durch gemeinsame Sektüre mit der Vagener-Schrift „Beethoven“ befaßt werden, außerdem kommen neue Werke, die in der laufenden Saison hier in Theater und Konzert zur Erstaufführung gelangen, zu eingehender Besprechung. Außer den Schülern der Anstalt können auch Hospitanten teilnehmen. Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat, I. 2. 9.

Kleine Mitteilungen.

Für den Direktorenposten beim Dortmunder Stadttheater haben sich 137 Bewerber gemeldet. Es sind darunter sehr angesehene Fachleute, jedoch auch ein Herr, der sich darauf beruft, daß er seit nunmehr vier Jahren einen Gesangsverein dirigiere. Ein anderer bewirbt sich durch Postkarte.

Die Jurafaire Kunstschau Berlin 1912 findet im November und Dezember in den Räumen des Kunstauktionshauses Lepke statt.

Auf die Nachricht von der Aufstellung der Wüste Richard Wagners in der Bahalla hat Fürst Albert von Thurn und Taxis den Prinzregenten von Bayern telegraphisch um die Zustimmung gebeten, diese Wüste listen zu dürfen. Der Regent hat diese Zustimmung erteilt.

Wie uns aus Konstanz gemeldet wird, wurde Musikdirektor Hagen aus Börsenbach gestern im unteren Konzilsaal, wo er einem Militärkonzerte amsohnte, von einem

N 3, 4 liegen zwei Listen auf, in welche für den Süddeutschen Flug und für das Schauliegen die entsprechenden Einträge gemacht werden können. Auch die kleinsten Beiträge werden dankbar entgegen genommen. Möge die Nachfrage nach den Listen in den nächsten Wochen recht hart sein, damit die Arrangements des Festes einer Hauptfrage, der Ausbringung der Geldmittel, ledig werden. Auch per Post können bei der Bank Beiträge eingezahlt werden. Hoffentlich können wir recht bald berichten, daß die Gaben, große und kleine, reichlich fließen.

Ordensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Bezirksamtmann beim Kaiserlichen Gouvernament von Deutsch-Ostafrika, Kaiserlichen Regierungsrat Karl Graß in Roborro das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Röhrling Löwen verliehen. Verleht wurde Oberrevisor Wolf Rieger in Mannheim zum Bezirksamt Waldbrunn.

Silberne Hochzeit. Der Verwaltungsdirektor der Ortskrankenkasse der händlichen Diensthöfen Mannheim, Herr Joseph Kempf feiert mit seiner Gemahlin Hermine geb. Wild am 17. September im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit.

Obst- und Honigmärkte. Wie in früheren Jahren, so verankert auch im kommenden Oktober die Badische Landwirtschaftskammer Verkaufsstellen für Obst und Honig in den größten Städten des Landes, die dem Landwirt Gelegenheit zum direkten Absatz seiner Erzeugnisse an die städtischen Verbraucher bieten. Solche Märkte werden in Heidelberg, Mannheim, Freiburg, Neß, Forstheim und Karlsruhe abgehalten. Anmeldebogen und Beschaffungsordnung für dieselben sind von der Landwirtschaftskammer zu beziehen.

Ausstellung von deutschem Rohobal. In der Zeit vom 6. bis 10. Juni nächsten Jahres wird in Stralburg eine Wanderausstellung der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ stattfinden, die eine reichhaltige Beschickung von deutschem Rohobal erfahren wird. Zur Prämiierung der besten Produkte ist von der „Süddeutschen Tabakgesellschaft“ ein Sonderpreis in Höhe von 200 Mk. gestiftet worden und zwar sollen hiervon je 100 Mk. für Zigarrenfabrik und Schneidetabak verwendet werden mit der Bestimmung, hieraus je zwei Sonderpreise für die beiden Arten des Tabaks auszugeben.

Gestorben ist am 13. d. Mts. im Alter von 73 Jahren der Großh. Portmeister a. D. Wilhelm Seidel, der von 1871 an in Langensteinbach, Schopshelm und zuletzt in Karl Oberforstmeister war. Seidel war Inhaber des Ritterkreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Röhrling Löwen.

Autoliebchen.

Erstaufführung am Mannheimer Apollotheater.

Nun haben die Mannheimer, soweit sie der gestrigen Premiere im Apollotheater beiwohnten, auch den jüngsten Erbhilfing Wilberdiger Waise, das „Autoliebchen“, kennen gelernt. So ganz unbekannt ist es ja nicht mehr. Wer kennt nicht den längst zum Gassenbuben gewordenen Hauptdarsteller: „Ja, das haben die Mädchen so gerne“, wer hat die leicht in die Ohren gehende Melodie nicht schon mitgesungen? Auch gestern mußte sie die Situation retten, denn außer diesem „Autoliebchen“ ist der musikalische Teil der Fosse nicht allzu reichlich ausgestattet. Am bemerkenswertesten ist noch das Lied vom Autoliebchen, das Nisi singt. Allerdings kann es nur wirken, wenn es so ausgeführt wird, wie gestern vorgetragen wird. Ganz charakteristisch gibt sich auch die Improvisation und das Duett zwischen George und Belka im zweiten Akt: „Versuch es doch mal“. Das Duett „Die Polizei sind etwas“ im dritten Akt darf ebenfalls hierzu gerechnet werden. Am besten schlug selbstverständlich das Duett „Das haben die Mädchen so gerne“ ein. Die außerordentlich beifallsfreundliche Galerie sorgte schon dafür, daß es verschiedene Wiederholungen gab. Auch als die Melodie sich in Vordersicht auf der Leinwand präsentierte, sang und piff das Publikum wieder mit. Das wäre über die Musik zu sagen, die bei weitem nicht an die früheren Arbeiten Hilberdts heranreicht, aber, mit der „Handlung“ verglichen, nicht einmal schlecht abschneidet.

Man wird fragen, warum wir über die Handlung der Fosse nicht eingangs das Nötige gesagt haben? Weil wir das Bessere zuerst erwähnen wollten und weil es tatsächlich nicht leicht ist, mitzuteilen, was es mit dem Autoliebchen für eine Bewandnis hat. Aber wir wollen's mit einigen Andeutungen versuchen. Nisi, eine reizende Witwe, hat sich von ihrem neugeborenen Ehemann George im vorjährigen Frühling im Auto helmgelitten lassen. George Trichter, ehemals Weinreisender und nunmehr Besitzer einer stattlichen Mühle, hegte in der Waise des Trompeters von Säckingen, „Sie“ wachte bis zu ihrer Verheiratung nicht, daß „Er“ George war und umgekehrt. Als es schließlich nach vielem Hin und Her herauskam, spielt sich die übliche Szene ab, die damit endigt, daß Nisi den Spitznamen „Autoliebchen“

Herzschlage getroffen. Der etwa 60 Jahre alte Herr war sofort tot.

Heißbare Betten in Zentral-Afrika.

Vom einem merkwürdigen „Komfort“, den er in Zentral-Afrika gefunden, erzählt Graf R. Heims, Mitglied der zweiten Innerafrika-Expedition des Grafen Adolf Friedrich zu Reichenburg, in einem Aufsatz, den er in der Umschau veröffentlicht. Bei den Musgum, einem Volke im Gebiet des Logone, das vor allem durch seine „Schneidfrauen“ bekannt geworden ist, fand er in den Hütten eine Kultur, wie er sie bei dem als primitiv erachteten Stamm kaum erwartet hätte. Die 10 Meter hohen Lehmhäuser in Dienenlorbom sind durch Ornamentik an den Innen- und Außenwänden überreich verziert. Im Innern der Hütte steht man überaus reich an farbigen, glänzenden Gebilden von 1 Meter Höhe, gleichfalls reich verziert, das sich bei näherer Betrachtung als ein Bett erweist. In dem Zustande ist unten eine Leffnung, in der nachts ein Feuer brennt, wodurch das ganze Bett geheizt wird. Es hört sich wie ein Scherz an, wenn man von heißbaren Betten in Zentral-Afrika spricht, aber zu gewissen Zeiten flukt auch hier in der Nacht die Temperatur so stark, daß diese merkwürdige Heizvorrichtung an den Betten wohl begründet ist.

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 18. September.
Berlin. Hofoperhaus: Die Fledermaus. — Hoftheater: Die Fledermaus. — Deutsches Theater: Hamlet. — Deutsches Schauspielhaus: Hamlet.
Dresden. Schauspielhaus: Der Evangelist.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Rinaldo erbes Bild.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Der arme Diener. — Schauspielhaus: Jugenderbe.
Halle. Opernhaus: Rigoletto; Die Jähne Galatée. — Schauspielhaus: Donna Anna.
Weimar. Neues Theater: Königslinder. — Altes Theater: Hamlet. — Kloude.

den" verließen bekommt. Selbstredend verziehen sich, bis der dritte Akt zu Ende geht, beide wieder, was umso leichter geht, da George, ein Don Juan erster Güte, eine Putzfreundin Jiffis, die temperamentvolle Briska v. Erdöy, auf dem Gewissen hat, die, eine Sommerliche Georges aus der Pakt, zur Hochzeitsfeier kommen muß, damit die nötigen Verwicklungen entstehen. Aber auch die Ungarin schiebt nicht am gebrochenen Herzen, sie tröstet sich vielmehr mit einem Freunde Georges, der schon lange ein Auge auf sie geworfen hat. Die gelungenste Figur stellt unstreitig der Weinhändler und gerichtliche Sachverständige Georg Lindenschmidt aus Grünberg, der ebenfalls zu den Hochzeitsgästen gehört, auf die Bühne. Er ist der Hauptkapitolsprecher. Auch die Schwiegermutter Triebblers, Frau Aurelie Werfenhain und der Weinhändler Maurus Sommoßy aus Ungarn, der Onkel Preislas, sind recht humorvolle Typen. Bikanterien, eindeutige Einseitigkeiten müssen den lebenden Euphorie erziehen. Der Gipfel wird zweifellos erklimmen, wenn im Volkhaus „Zum Keinen Zwanzig“, wo sich die Hochzeitsgesellschaft im 2. Akt trifft, von einer Lebendige für eine gewisse Straße in der Redarstadt Kellame gemacht wird. Etwas derartiges sollte man denn doch selbst bei einer Willkürlichen Feste nicht für möglich halten. Auf der Galerie mitwirkte schallendes Gelächter über den „brillanten Witz“.

Die hervorragende Aufführung sicherte gestern der Feste in der Hauptsache den guten Erfolg. Am brillantesten war Herr Heide mann als Vindenschmidt. Wenn die an sich recht dankbare Rolle so vortrefflich gegeben wird, dann ist das Spiel schon von vornherein gewonnen. Man sieht dann gern über manche Individualitäten hinweg. Hervorragend ist auch Herr Danning er als Briska. Die Künstlerin, die über ein kräftiges, wohlklingendes Organ verfügt, weiß nicht nur geschmackvoll zu singen, sondern sich auch so temperamentvoll zu geben, daß man seine Freude an der Durchführung dieser Rolle haben muß. Herr Jaeger, die die Jiffi gibt, zeichnet sich ebenfalls durch ungemein ausdrucksvolles Spiel, viel Temperament und vorzüglich nuancierten Vortrag aus. Ihr „Lied vom Autostiefchen“ war eine Bravourleistung. Die übrigen Hauptdarsteller verdienen ebenfalls alles Lob. So Frau Scheffel als Schwiegermutter, Herr Lorenz als ihre Tochter Reia, Herr Gruber als Belinde Wollmann, sehr dröckig in Spiel und Maske, der sehr gut aussehende und in Spiel und Gesang vorzügliche Herr Demals als Triebler, Herr Lührer als Sommoßy im Genre des Schwinefäustchen im „Heimerbaron“, Herr Ellen als Wälder Ardnefamp und Tröster Preislas, Herr Kieckbusch als flatter Husarenleutnant von Redebel und Herr Kotany als Oberleutnant Jerome. Der Chor ist ebenso beweglich wie elegant, wie überhaupt die Inszenierung und Ausstattung ziemlich weitgehende Ansprüche befriedigt.

Das Haus war besonders im zweiten Akt, der der beste der Feste ist, sehr beifallsfreudig. Am Schluß des dritten Aktes wählten sich der Komponist, Herr Leon Wilbert, der persönlich dirigierte, und Herr Direktor Zacharias im Kreise des Ensembles zeigen. Das Orchester hielt sich auch sehr wacker.

R. Sch.

Neues aus Ludwigshafen.

Ausstand. Wegen Einstellung eines auswärtigen Vorarbeiters aus Neustadt haben gestern mittag 26 Maurer bei der Fenstler- und Tischlereifabrik Jassig u. Sohn die Arbeit niedergelegt. Die Firma baut zur Zeit eine neue Schreinerwerkstätte und führt die Arbeit in eigener Regie.

Sportliche Rundschau.

Vorberlegungen für in- und ausländische Wettbewerber.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Dienstag, den 17. September.

Saint Omer.

- Preis de Dombes: Marteau 11 — Matelot 111.
- Preis de la Bresse: Banco 11 — Sybilla.
- Preis du Doubs: Raifia 11 — Brunevalde.
- Preis Soularas: Pitlochy — Co.
- Preis du Venain: Tiberade — Le Prioldy.
- Preis du Beaujolais: Zum Cana — Grosfortyphon.

Von Tag zu Tag.

Ein Automobil von einem Güterzug überfahren. Köln am Rhein, 16. Sept. (Nützliche Meldung.) Gestern nachmittag 4 Uhr überfuhr der Güterzug auf dem Straßenübergang in Kilometer 11,9 bis 12,0 auf der Strecke Remagen-Aldenau zwischen den Stationen Remagen und Albenweil ein Automobil. Die fünf Insassen wurden herausgeschleudert und leicht verletzt. Das Automobil wurde zertrümmert. Die Verletzten wurden durch den Bahnarzt ins Hospital befördert. Der Betrieb wird nicht gestört. Die Schuld trifft den Automobilführer.

Kasschmünger. Paris, 16. Sept. Die hiesige Polizei verhaftete in der vergangenen Nacht drei Kasschmünger, von denen der eine ein gewisser George Dobin, Doktor der Rechte und eine in anarchistischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit ist.

Vom Expreszug erfaßt. v. Amiens, 17. Sept. Drei Arbeiter der Nordbahn, die bei Longueau mit der Errichtung einer Kohleberladungsbahn beschäftigt waren, wurden von dem Expreszug Paris-Calais erfaßt. Zwei wurden getötet, der dritte schwer verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 16. Sept. Der Minister des Innern von Bodman und der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Böhm sind aus dem Urlaub zurückgekehrt und haben ihre Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Karlsruhe, 16. Sept. Der Badische Bauernverein macht seit vierzehn Tagen im ganzen Lande Erhebungen über die durch das lange andauernde Regenwetter verursachten Schäden bei Getreide, Futtermitteln, Reben und Obst, um rechtzeitig Maßnahmen gegen eine eventuell eintretende Notlage treffen zu können.

Genf, 16. Sept. Die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen erklärten einem Mitarbeiter des „Journal de Geneve“, sie hätten keinen Abreisebefehl von ihren Regierung erhalten. Die Verhandlungen von Dudy dauern fort. Beide Teile hegen den festen Wunsch, zu einer Einigung zu gelangen.

Rom, 16. Sept. „Giornale d'Italia“ meldet: Der aus der Schweiz eingetroffene Deputierte Bertolini hatte heute Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Giolitti und dem Minister des Innern di San Giuliano. Bertolini kehrt demnächst wieder in die Schweiz zurück.

Beijing, 16. Sept. (Reuter.) In den politischen Kreisen Chinas wächst seit der Rückkehr Kururad aus Petersburg die Ueberzeugung, daß nach dem Begräbnis des Kaisers ein energisches Vorgehen Japans in der Mandschurie einsetzen werde. Als erste Maßnahme wird das Einrücken

einer starken japanischen Streitmacht in die Mandschurie erwartet, die die Schlichtung der Grenzstreitigkeiten zur Aufgabe erhalten wird.

Beijing, 16. Sept. (Reuter.) Der Premierminister und Minister des Innern Studenschiang ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Langmenting ist zum Minister des Innern, Liuchingun zum Gesandten in Petersburg ernannt worden. Chaopinghan bleibt auf seinem Posten als stellvertretender Premierminister.

Frankreichs Kämpfe in Marokko.

w. Paris, 17. Sept. Dem „Matin“ wird aus Casablanca gemeldet: General Bautey habe die Absicht, bei der Regierung so bald als möglich anzuregen, daß sie mit den fremden Mächten über die Abkündigung der Konfliktgerichtsbarkeit berate, da durch deren Aufrechterhaltung jedes Protektorat illusorisch gemacht werde. Ebenso soll Bautey eine baldige Regelung der Schäflingsfrage, die zahlreiche Zwistigkeiten verurlocht, angeregt haben.

Ein Deford für Wasserflugzeuge.

w. Paris, 17. Sept. Der Flieger Weymann stieg gestern früh mit einem Wasserflugzeug bei Antwerpen auf, um in einem Tage bis Paris zu fliegen. Nach Zwischenlandungen in Brüssel, Boulogne und Dieppe flog er über Havre und Rouen, in der Absicht, unmittelbar von Paris an der Concordeterrade gegenüber der Deputiertenkammer zu landen. In Vermon (Departement Eure), kam er jedoch vom Wege ab. Sein Flugzeug blieb bei einer scharfen Wendung an einem Baume hängen und erlitt mehrfach Beschädigungen. Weymann konnte infolgedessen den Flug nicht fortsetzen, hat mit diesem jedoch einen Deford für Wasserflugzeuge angestellt.

Die Parade der Hochseeflotte.

Helgoland, 16. Sept. Ein prächtiger Sonnenschein flutete über der See, als heute vormittag bei dem Wester-Feuerschiff eine stattliche Anzahl flaggengeschmückter Dampfer sich vereinigte, um mit Erlaubnis des Kaisers der Parade unter dem Kommando des Admirals v. Holtenhoff der vereinigten Herbstflottenflotte zu folgen. So bemerke man u. a. den Touristen-dampfer „Meteor“, der eine Anzahl Mitglieder der Flottenvereine für Berlin und die Mark Brandenburg an Bord hatte, dann die „Sylvana“ mit Flottenfreunden aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg, die Dampfer „Kaiser“, „Prinzess Victoria“, „Vorwärts“ und „Kuchtingen“. Am 11 Uhr vormittags nahte, von Wilhelmshaven kommend, das kaiserliche Geschwader, bestehend aus dem Flaggschiff „Deutschland“, auf dem sich der Kaiser befand und der „Hohenzollern“ mit den Begleitschiffen: „Depechenboot“, „Sleipner“, „Kreuzer“, „Weslau“ und „Wiso“, während sich von Norden mit dem Kurs auf das Wester-Feuerschiff zu die gesamte Hochseeflotte in Keillinie in Bewegung setzte. Zu gleicher Zeit nahte von der Unterelbe her das Luftschiff „Gauja“, das in sehr ruhiger Fahrt bald das Paradedeck erreichte. Kurz vor Mittag traf das kaiserliche Geschwader mit der Mandochflotte zusammen. Diese begrüßte ihren obersten Kriegsherrn mit einem Salut von 33 Schüssen. Voraus saßen 6 Torpedobootsflotten in Marschformation. Danach folgte das erste Geschwader, bestehend aus den großen Kampfschiffen „Suffield“, „Thüringen“, „Helgoland“, „Oldenburg“, „Rosen“, „Abeinland“, „Westfalen“ und „Kosau“, sodann das zweite Geschwader, bestehend aus „Preußen“, „Pommern“, „Hafen“, „Schlesien“, „Hannover“, „Schleswig-Holstein“ und „Lothringen“, hierauf der erste Verband der Aufklärungschiffe, bestehend aus den Panzerkreuzern „Moltke“, „v. d. Tann“ und „Post“, sowie den kleinen Kreuzern „Köln“, „Main“, „Kolberg“, „Dresden“, „Berlin“ und „Stein“. Es folgte das dritte Geschwader, bestehend aus „Wittelsbach“, „Mecklenburg“, „Böhmen“, „Schwaben“, „Wettin“ und „Elsaß“. Den Schluß bildete der zweite Verband der Aufklärungschiffe und zwar die Panzerkreuzer „Blücher“, „Göeben“ und „Friedrich Raaf“, die kleinen Kreuzer „Danzig“, „Stuttgart“, „München“ und „Augsburg“ und die Minenschiffe „Albatros“ und „Rutilus“. Die beiden Minenjagddivisionen und die Unterseeboote waren nach Helgoland detachiert. Insgesamt nahmen an der Parade 118 Schiffe mit einem Displacement von 550 000 Tonnen, einer Besatzung von rund 32 000 Mann und 200 schweren Geschützen teil. Beim Passieren des Kaisers auf der „Deutschland“ brachten die in Parade stehenden Mannschaften der Flotte ein dreifaches Hurra aus. Nachdem sämtliche Schiffe defilieren waren, vereinigten sie sich zu Formationen zur Ausführung einer Reihe von taktischen Einzeldarstellungen. Das Luftschiff „Gauja“ kreuzte längere Zeit über den einzelnen Schiffverbänden überall mit großem Jubel begrüßt. Noch in der Mittagshunde trat es die Rückfahrt nach der Elbe an.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Bei der Parade der Hochseeflotte lagen die drei Geschwader und die zwei Aufklärungsgruppen in Keillinie. Die Mannschaften paradierten beim Passieren der „Deutschland“. Die Flotte der Aufklärungschiffe durste der „Deutschland“ folgen. Nachmittags begab sich der Kaiser an Bord der „Deutschland“ bis zur Schilligrede zurück und ging um 6 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ über. Die „Hohenzollern“ traf um halb 8 Uhr auf der Wilhelmshavener Reede ein, wo sie ankerte. Es herrschte Regenwetter. Morgen beginnen die Manöver der Hochseeflotte.

Berliner Drahtberäht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Sept. (Von uns, Berliner Bureau.) In einer Zuschrift an die „Post“ erklärt der bisherige Leiter der Nationalliberalen Korrespondenz Dr. Neumann, daß er vollkommen freiwillig seine Stellung aufgekündigt habe und zwar aus politischen und sachlichen Gründen. Von der „Post“ war die Meldung von dem Rücktritt Neumanns mit dem Hinzufügen erfolgt, daß sein Ausscheiden nicht ganz freiwillig erfolgt sei.

Mit dieser Erklärung Dr. Neumanns entfallen ohne weiteres alle Kommentare, die mehrere Blätter an dieses „nicht ganz freiwillige Ausscheiden“ knüpften, vor allem auch die Berechtigung des geradezu gehässigen Ausfalles der „Tägl. Rundschau“ gegen die Leitung der Nationalliberalen Partei in ihrer heutigen Morgenausgabe.

Verhaftung eines Buchmachers.

Berlin, 17. Sept. (Von uns, Berliner Bureau.) Die Berliner Kriminalpolizei hat gestern in der Ansebedstraße einen der größten Buchmacher Berlins, den 28 Jahre alten Ernst Miblan verhaftet. Miblan hat als Buchmacher Berlins Millionenumsätze besonders für

französische Rennen gemacht. In seiner Wohnung wurden ganze Stöße von Abrechnungen und Wetzzetteln beschlagnahmt.

Der wegen Buchmacherdienste vorbestrafte Zigarrenhändler Miblan wurde von der Kriminalpolizei seit längerer Zeit beobachtet, wenn er in Charlottenburg und Berlin bei seinen Wettannahmestellen, meistens keine Schankwirtschaften und Zigarrengeschäfte, die Einfähe abholte. Miblan bediente sich dabei eines Privatautomobils, das gewöhnlich so rasch fuhr, daß die Beamten der Kriminalpolizei mit ihren Frischkenautos ihm nicht zu folgen vermochten. Um Miblan besser verfolgen zu können, wurden deshalb auf der täglichen Route Etappen zur Verfolgung eingerichtet. Auf diese Weise gelang es schließlich genau festzustellen, welche Zigarrenhändler und Gastwirte für Miblan Wetten annahmen.

Gestern nachmittag erschien in Miblans Wohnung die Kriminalpolizei und nahm eine Hausdurchsuchung vor. Trotz stundenlangen Suchens fand man nichts, bis man in einem Zimmer oberhalb der Türe eine geheime Türe entdeckte. Miblan hatte die Wand ausgehöhlt und dort ein Versteck für seine Bücher und Abrechnungen eingerichtet. Man beschlagnahmte ganze Stöße von Wetzzetteln und Abrechnungen, aus denen hervorgeht, daß Miblan jährlich Millionen umgesetzt und ein riesiges Einkommen hatte. Es waren hauptsächlich kleine Reute, die bei ihm für die französischen Rennen gewettet hatten.

Die Reichstagswahl in Schlettstadt.

Das Wahlergebnis.

Schlettstadt, 16. Sept. Es erhielten in Schlettstadt: Saegy (Zentr.) 722, Andlauer (Fortschr.) 564, Imbs (Soz.) 514 Stimmen

In Barr: Saegy 214, Andlauer 188 und Imbs 489 Stimmen.

Im ganzen Wahlkreis wurden abgegeben für Abbé Dr. Saegy (Zentr.) 7112, für Andlauer (Fortschr.) 2306 und für Imbs (Soz.) 2769 Stimmen. Somit ist Dr. Saegy gewählt.

Die Entscheidung in dem so heiß umstrittenen Wahlkreis Schlettstadt ist gefallen; das Zentrum hat die bedrohte Hochburg noch einmal zu halten vermocht. Es hat alle Kraft aufgeboden im Wahlkampf und am Wahltag selbst. Ein gerade zur rechten Zeit bekannt gewordenes Rundschreiben des Vorsitzenden des Elsaß-lothringischen Zentrums, Dr. Schott, an den katholischen Geistlichen des Wahlkreises zeigt, mit welchem Hochdruck gearbeitet und daß auch schließlich der letzte Mann an die Urne gebracht worden ist. Unter diesen Umständen hat die Fortschrittspartei keinen Grund über den Ausgang des Wahlkampfes, der den Erwartungen ganz entspricht, sonderlich betrübt zu sein. Gewiß ist es schmerzhaft, den Wahlkreis noch einmal in den Händen des Zentrums und gerade dieses Zentrumsmannes zu sehen. Aber ein Blick auf die Zahl der für den fortschrittlichen Kandidaten abgegebenen Stimmen zeigt, daß die Arbeit nicht vergebens getan worden ist und daß sie später zum Ziel führen wird, wenn sie jetzt nicht liegen gelassen, sondern ernst weitergeführt wird.

Die Wahl war durch den Tod des Abgeordneten Dr. Will notwendig geworden. Der Wahlkreis gehörte bisher zum sichereren Besitz des Zentrums. Von den 12 466 bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen Stimmen waren 8340 auf den Merkmalen und 4065 auf den sozialdemokratischen Kandidaten gefallen. Im Jahre 1906 hatte die Wahlbeteiligung 13 492 betragen, obwohl die Zahl der eingeschriebenen Wähler noch um 600 kleiner gewesen war, und auf den fortschrittlichen Kandidaten waren 2091 Stimmen gefallen, während die Zentrumsstimmen um ungefähr 200 höher waren als 1912.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Industrie Mannheim-Waldhof.

Dem Bericht des Unternehmens über das fünfzehnte Geschäftsjahr, welches mit dem 30. Juni et. zu Ende ging, entnehmen wir folgendes: „Wenn das Ergebnis kein sonderlich günstiges ist, so bedeutet dies für uns keine Ueberforderung, denn unser Rohmaterial stand dauernd hoch im Preis und die Notierungen für Fabrikate waren unter dem Druck, welchen die Märkte in Dundee und Kalkutta ausübten, fast ununterbrochen recht unbefriedigend. Dazu kam, daß die Qualität der Rohstoffe abnehmend von sehr schlechter Beschaffenheit war; es wurden in der Arbitration Vergütungen bis zu Pfd. Sterl. 5 per Tonne zugesprochen, die aber bei weitem kein Äquivalent für den Schaden boten, welcher den Spinnern durch die Unreclität der indischen Faser zugefügt wurde. Die Berichte über die neue Zuteerte lauten auch in diesem Jahre im allgemeinen wieder recht günstig. Die englische Regierung schätzt die Anbaufläche, dem Vorjahre gegenüber, um ca. 9 Prozent höher und die Witterungsverhältnisse sollen, von einer kurzen Periode mit allzu schweren Regenfällen abgesehen, der Entwicklung der Zuteerflanze günstig gewesen sein. Auf alle derartige Berichte, und insbesondere auf die Schätzungszahlen, ist aber leider kein Verlaß; so hat die vorjährige Ernte mindestens 700 000 Ballen Zute mehr gebracht, als die Schätzungen lauteten. In unserem vorjährigen Geschäftsberichte gaben wir der Hoffnung Ausdruck, daß vielleicht der scharfe Preisdruck, den die Kalkutta-Fabriken in den letzten Jahren auf den deutschen Markt fortgesetzt ausgeübt haben, infolge Verkürzung der indischen Arbeitszeit nachlassen würde. Diese Hoffnung hat sich, wenn auch in bescheidenem Maße und leider sehr

DUNLOP

war der Erfinder des

Pneumatiks!

12051

MAGGI'S

1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg



SUPPEN

Mehr als 35 Sorten

Gartenbau-Ausstellung in Heidelberg.

a. Heidelberg, 14. Sept.

Die viele angenehme Erinnerungen ruft das Wort Gartenbauausstellung in uns wach; vor unsern Augen entsteht das farbenprächtige Bild der Mannheimer Jubiläumsausstellung mit all seinen bunten, wechselnden Eindrücken von Natur und Kunst. Wie gut waren doch damals die Mannheimer beim Wettergott angeschrieben! Viel schlimmer sind diesmal die Heidelberger Gärtner daran, welche auch zu dem Glanze der Mannheimer Ausstellung vor fünf Jahren so kräftig mitgeholfen haben. Keine lodende Sonne, kein warmer Tag, keine schwüle, treibende Atmosphäre, nur Grau in Grau. Doppelt zu werten ist daher die wohlgeleitete Ausstellung; wer kann dafür, daß der grüne Rasenteppich absolut nicht kommen will? Ja, da stehen sie wieder, die farbenreichen und farbenprächtigen Kinder Floras, all die lieben Bekannten von früher, die dunkelblauen Heliotropen, das beschreibende Alpenveilchen, die vollblütigen Feiden, die Schwertförmigen Gladiolen, die brennendroten Salben, die buntsamtenen Gloxinien, die Begonien, Dahlien, Polargonien u. a.

Was in Mannheim vielfach künstlich gemacht werden mußte, damit hat die Natur Heidelberg begünstigt: der wirkungsvolle Hintergrund. Am raschfließenden, wasserreichen Neckar liegt erhöht vor der Stadthalle der Jubiläumspfad, dessen braunnele Kastanienbäume die gesamte Ausstellung umsäumen. Blütpflanzen, Palmen, Lorbeer, Kranzrosen u. a. bedecken den Hofraum gegen die Stadthalle; gegen den Neckar gewährt eine freie, freundliche Aussicht auf die ansteigenden Berge. Stoffförmig schmücken schlanke Palmen das Eingangstor; beschreiten wir den Mittelweg, dann grühen uns die anspruchsvollen, buntsfarbigen Geranien, die glückigen Fuchsen und die leuchtenden Salvia, umfäumt von den samtigen weißen, roten und blauen Blüten der Begonien. Hochstielige Habnenkämme der Stadthallergärten blühen verwundert an die verpönten Kinder des Frühlings zu ihren Füßen, die Primeln; Alpenveilchen stehen beschneit am Wege, und aus dem Hintergrund leuchtet das tiefe Blau der Heliotropen. Links und rechts am Ende der Freilandausstellung sind in Miniaturausgabe zwei Biergärten mit Gartenhäusern (Ehrenpreis des Ministerium des Innern) geschaffen, wie man dies in ähnlicher Weise in Mannheim sehen konnte.

Zur Ausstellung der Schnittblumen ist die Stadthalle verwendet. Im reichem Schmuckgrün prangt die Vorkasse: Farn, Asperagie, Niergras, Palmen, Begonien haben sich zu einem hübschen Arrangement zusammengesunden und aus dem dichten Grün leuchten die weißen Blüten des bereyigten Großherzog Friedrichs I. und der Großherzogin-Witwe Luise. Das Sängerpedium im großen Saale ist zu einem Wald von Blütpflanzen umgewandelt, der die Mitte des Landesherrn einschließt. Inmitten des Saales reißt sich ein Tisch festlich gedeckt und mit Blumen und Grün aus Schmuck geschmückt. Eine gefällige Arrangement als Tafelschmuck stammt von H. Lenz. Rosa Dreißigen hat Scheurer's Nachfolger (Brandt) in seiner Zusammenstellung für seine Festtafel verwendet (L. Preis), eine zweite wieder die roten Anturien mit ihren eigenartigen Blüten. Scherff's Rosenisch wird durch die massiven Rosenbänke etwas überladen, leichter und lustiger erscheint seine mit gelben Mordeholl Niel ausgefüllte Tafel. Scheurer hat mit seinem Brautzimmer (Ehrenpreis des Großherzogs) ein äußerst reizendes Gemach geschaffen, dessen Tapeten und Friese durch reiche Kränze festlich bestreut sind. Die fein berechnete Lichtwirkung tut ihr Bestes. Des gleichen Weikers Schaffen zeigt sich auch in der Bindekunst im Parksaal (Ehrenpreis des Prinzen Max). Bei den prächtigen Kränzen, Straußen und anderen Arrangements tritt der Geschmack für seine Farbentwöhnung auf den besten hervor. Ihm zur Seite stellt sich L. Dörfler, dessen Schöpfungen sich ebenfalls durch begente Farbentwöhnungen auszeichnen. B. Wolf zeigt jubelndes, lebhaftes Arbeiten, keine Festtafel gehört mit zu den besten Ausstellungsobjekten. In überaus feiner Weise hat sich R. F. Weissel an der gesamten Ausstellung beteiligt. Sein Jagdzimmer dürfte manchem Schöpfer willkommenen Anregung geben u. auch das Festzimmer mit seiner feinen Rahogonienausstattung wird viel bewundert. Doch wäre bei der Bindekunst etwas weniger ein Mehr gemindert; immerhin zeigt die Firma reiches Schaffen wie auch bei der Hochzeitstafel. Zu den mit Recht vielbewunderten Gemächern gehört auch das Scherff'sche Trauzimmer (Ehrenpreis des Prinzen

Sachsen Weimar) mit seiner bis ins Kleinste durchgeführten weichen Ausstattung mit Worten. Wie bei der Bindekunst darf auch hier die Firma bestes Lob einheimen. Zu der Innenbelebung gefüllt sich auch Jürgers bürgerliches Wohnzimmer mit seinem dem Zwecke entsprechenden einfachen und darum sehr wirkungsvollen häuslichen Schmuck.

Haben sich so die einzelnen Firmen durch Sonderarbeiten eingeführt, so umfassen die Dauerausstellungen im Freien und in der Stadthalle die Gärtnervereinigungen vom Heidelberg, Eberbacher und Mosbacher Bezirk, ja sogar Tauberbischofsheim ist durch G. Horn vertreten. Überall ist das Beste geboten, und es ist unmöglich, hier über die einzelnen Ausstellungsgegenstände zu berichten. Eines nur fehlt bei der Besichtigung: Die Aufschrift der Pflanzennamen. Das hat gerade in Mannheim so gut gefallen, daß sich jeder Besucher selbst mit dem Namen der einzelnen Blumen bekannt machen konnte. Er hastete im Gedächtnis und hin und wieder regt sich die Kauflust nach diesem oder jenem Gegenstand. Die fehlenden Namensaufschriften lassen sich leicht nachträglich anbringen. Für Obst- und Biersträucher bietet eine Anlage an der Neckarseite die gewünschte Orientierung. Reinhardt in Biegelhauken und Kämmerling Heidelberg, wie auch andere kleine Firmen haben diese Ausstellung besucht. Es ist ja leider für die Umplanung dieser Gewächse eine äußerst ungünstige Zeit, darum darf das Interesse die Ausstellung um so höher gewertet werden.

Auf der Empore der Stadthalle haben sich die Aquarien, Einlochapparate, Töpfervorrichtungen, fast alle Zutaten für den Gärtnerbetrieb eingefunden. Jeder Besucher kann in dem Glaskorb verfolgen, ob ihm Fortuna hold gesinnt ist. Eine Menge hübscher Gemächse und Blütpflanzen standen zur Verfügung bereit und fanden reichen Absatz, und dies ist der rührigen Leitung dieses Glaskorbstempels wohl zu asmen, findet doch der Reingewinn Platz in der Verkaufsfür das Krüppelheim. Kritische Augen würden vielleicht die Gartenbauausstellung mit der großen Mannheimer vergleichen und an der geringeren räumlichen Ausdehnung Anstoß nehmen. Doch nicht die Quantität, sondern die Qualität der Ware ist für den Wert. So auch hier. Es ist eine lokale Ausstellung, die in ehrenvoller Weise den Ruf des Gärtnergewerbes festhält und lebt; was der Stand der Gärtner geleistet hat, verdient volle Anerkennung und Würdigung. Gerade die Erinnerung an die Jubiläumsausstellung sollte die Mannheimer mahnen, bei einem Besuch in Heidelberg den lieben Bekannten Floras einen Besuch zu machen und damit auch den Heidelberger Ausstellern, welche damals durch ihre Mitarbeit der Mannheimer Veranstaltung mit zu ihrem Glanze beitrugen, den wohlverdienten Dank abzustatten.

Die Ausstellung wurde am Sonntag von einer riesigen Menschenmenge besucht. Neben den Einwohnern der Stadt war es auch die Landbevölkerung, welche einen großen Teil der Besucher stellte. Der Besuch war um so lohnender, als das Preisgericht bereits die einzelnen Gruppen mit Preisen bedacht hatte.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 16. Sept. Die Gerüchte über den Tod des 8 Jahre alten Sohnes des Fhr. v. Bernus, die zu einer gerichtlichen Untersuchung Anlaß gaben, veranlassen den Rechtsanwalt Fhr. v. Stampenhäuser, den juristischen Vertreter des Herrn v. Bernus, zu folgender Erklärung: „Der widerliche Mord, welcher an den tragischen Unglücksfall auf Stift Reuenburg sich knüpfte, hat nunmehr die zuständigen Behörden veranlaßt, eine amtliche Untersuchung einzuleiten. So peinlich die Empfindungen der Eltern von diesen Maßregeln getroffen werden müssen, so wird durch dieses Verfahren wenigstens dem unverantwortlichen Verbreiter ein zuverlässiges und schleuniges Ende bereitet. Aus diesem Gesichtspunkte ist es Herrn Bernus willkommen, daß die Angelegenheit auf dem regulären Justizwege erledigt wird, zumal die Opportunität der behördlichen Schritte im Einzelnen zurzeit unmöglich eine abschließende Beurteilung erfahren kann. Es versteht sich aber natürlich von selbst, daß Herr Bernus gegen sämtliche Urheber und Kolporteurs der gegen ihn in Umlauf gesetzten Gerüchte sich die entzweckenden Schritte vorbehält.“

Säckingen, 16. Sept. Samstag nachmittag starb hier im Alter von 80 Jahren der in weiten Kreisen bekannte Fabrikant Ignaz Berberich-Graf. Der Verstorbenen hat sich um die Stadt Säckingen große Verdienste erworben und zwar in erster Linie dadurch, daß er die Baumwollweberei und Druckerei, die er mit seinem Bruder in Säckingen einführte, zu einem bedeutenden Industriezweig entwickelte, dem eine große Anzahl von Einheimischen und Fremden eine gute Existenz verdanken.

A. Jander
P 2, 14 Planen P 2, 14
gegenüber der Post

GUMMI STEMPEL
GRAVIR-ANSTALT
A. JANDER
MANNHEIM

Für n. Firmen-Schilder
in feinsten Ausführung.
305417

Ich war am Weibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch
das ewige Jucken Tag und
Nacht peinigte. In 11
Tagen hat Jander's Pa-
tente-Medizinale-Zeife das
Uebel beseitigt. Diese
Seife ist nicht 1,50 Mk.,
sondern 100 Mk. wert.
Serg. M. a. St. 50 Pfg.
(15 Pfg.) und 1,50 Mk.
(10 Pfg.) für die Normal-
Dose. Juckoch-Creme (5
Pfg. und 2 Mk.) In der
Hautkrankheiten, bei rudi-
g & Schütteln und Jucke
Friedrichspt. 19, Dr. Beder,
L. A. Schmitt, Geiz. Werke
u. A. Orendel. Drogerien;
in den Vorkamerien O. F. H.
J. Braun Koch, u. Seifen-
haus R. C. Linger Hof, P. 2, 3;
in Restoran: Proger Schmitt,
Engros: Koch, Jahn & Co.
und Leo Zwick.
305417

Nigrin

Dr. Genthner's **Nigrin** ist Dr. Genthner's **Gentol**
Schuhcreme, Metallputzmittel
sind nicht nur beim Militär, sondern auch in jeder Haushaltung
die besten Putzmittel. Gine Mähe halbharen Hochglanz.
Alleiniger Fabrikant auch des so
beliebten Velichen-Seifenpulvers.

Goldperle:
Carl Genthner, Göppingen.

Omnimors

Radikale Vertilgung v. Wanzen,
Motten, Käfer, Ratten, Mäusen etc.

Te. 4587

Destruktion von Krank- und
Schmerzmitteln.

Wissenschaftliche Leiter:
Dr. Gemoll & Dr. Kirchhoff.

Te. 4587

Allgemeine
Ungeziefer-Versicherung
Ph. Schiffeidecker, Gönla, ds. 4

Spurlos

verschwinden sind alle
Ganturirigkeiten und
Ganturirigkeiten, wie Witt
eller, Finnen, Flechten,
Ganturir etc. durch tägliches
Waschen mit der echten
Eichenrinde-
Seife

Seifenpulver
a. Bergmann & Co., Kolonial
a. St. 50 Pfg. 1. 2.
Eigel-Extrakt Badarvorhad,
Waldhof-Extrakt, Waldhof,
Ester-Extrakt, T. 3, 1.
Waldhof-Extrakt, O. 2, 5,
M. C. Linger P. 2, 2, 2, 2, 2, 2,
Kreidenerde Gontardol, 2,
G. Veger, Erag, Mittel, 2,
Ludwig & Schilling, O. 4,
Mollt-Extrakt, B. 6, 7a,
Waldhof, Schwachm. 24,
Waldhof-Extrakt, B. 3, 10,
Waldhof-Extrakt, P. 4, 1,
Kreidenerde, Damp, 4,
Jat. Lichtk. B. 5, 11,
Ludwig Dohler, I. 10, 6,
Waldhof, H. 4, 31,
Erag, G. Schwachm. 66,
Waldhof-Extrakt, Mittel, 59
G. Schmid, Kreidenerde, 59

Wirdale-Extrier
(Milde) 6 Monat alt, ent-
taucht, Abzugeben gegen
Bezahlung. 74492
Waldhof-Extrakt 30
Kreidenerde.

Hausfrauen A-B-C.

Allseitig

gelobt wegen ihres feinen Aromas, hohen
Wohlgeschmacks und ihrer überaus grossen
Butterähnlichkeit werden die beliebten
Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der
Molkerei-Butter am nächsten kommand

Palmato beliebteste unerreicht feinste vorzüglich halt-
bare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter**-Ersatzmittel
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Fabrikniederlage Mannheim, Q 7, 37. Telefon 7079.

Brauerei zum Zähringer Löwen
in Schwetzingen.

Der Ausschuss unserer Gesellschaft hat die Mit-
zahlung des noch unverloren gebliebenen 5%, Partial-
obligationen vom Jahre 1885 der früheren Ritter-
brauerei A. G. in Schwetzingen beschlossen.

Unter Hinweis auf die diesbezüglichen Bestimmungen
des Darlehensvertrags kündigen wir hiermit den
Rest des Darlehens von **RM. 65 000,-** und zwar die
Nummern 42, 43, 47, 58, 61, 62, 68, 85, 97, 109, 118,
122, 125, 128, 136, 144, 150, 151, 154, 156, 158, 163, 165,
180, 186, 187, 191, 200, 201, 202, 206, 210, 212, 214, 228,
230, 240, 276, 278, 280, 287, 288, 290, 297, 349, 350, 372,
381, 385, 387, 388, 390, 405, 415, 416, 419, 426, 427, 428,
432, 473, 478, 479, 488, 495, per 1. April 1912.

Die Rückzahlung erfolgt mit **RM. 1050,-** per Stichtag
von **RM. 1000,-** nominal bei den Bankhäusern:
Zürcherische Diskontogesellschaft in Mannheim
und G. Lohndorf in Frankfurt a. M.

vom 1. April 1912 ab, mit welchem Tage die Verzinsung
aufhört. 20429

Schwetzingen, den 21. August 1912.
Brauerei zum Zähringer Löwen.

Zweischigen ab heute 20427
10 Pfd. 70 u. 80 Pfg.
Zentner 6 u. 7 Mk.

Sie brauchen an keinen Baden
bei extra zu geben, sondern in **R1,9** sparen Sie
Diese Woche 2 Waggons eintreffend. **Rothweller.**

Städt. Handelsschule.

Die Schulpflicht betr.

Gemäß § 10 des Gesetzes vom 12. März 1902 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städtischen Handelsschule verpflichtet.

Von Herbst 1912 ab sind handelsfortbildungsschulpflichtig:

- 1. Knaben, geboren nach dem 10. Dezember 1894,
- 2. Mädchen, „ „ „ 10. Dezember 1894.

Schüleraufnahmen.

1. Die nach dem 10. Dezember 1894 geborenen und in obigen Betrieben beschäftigten jungen Leute, welche die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste erlangten, werden aufgefordert, sich am Donnerstag, 19. September 1912, morgens 9—11 Uhr an der Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 8, behufs ihrer Einweisung zu stellen.

Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Zweifelsfragen werden nach § 18 des obigen Statuts bestritten.

2. Die nach dem 10. Dezember 1894 geborenen jungen Leute, welche dieses Schuljahr die Schule ohne Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste verlassen haben und in obigen Betrieben beschäftigt sind, werden aufgefordert, sich am Donnerstag, 19. Septemb. 1912, nachm. 3—5 Uhr, an der Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 4, behufs ihrer Einweisung zu stellen.

Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Zweifelsfragen werden nach § 18 des obigen Statuts bestritten.

3. Die nach dem 10. Dezember 1894 geborenen jungen Leute männlichen Geschlechts, welche nicht zu den unter Nr. 1 und 2 aufgeführten zählen und sich noch nicht zu der Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden am Donnerstag, 19. Septemb. 1912, nachm. 3—5 Uhr, an der Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6 im Rektorat.

Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zweifelsfragen werden nach § 18 des obigen Statuts bestritten.

4. Uebergangsbestimmung für Mädchen.

Nach Stadtratsbeschluss vom 2. August 1906 sind die nach dem 10. Dez. 1894 geborenen und in Handelsgewerbe oder in kaufmännischen Betrieben verwendeten Personen weiblichen Geschlechts handelsfortbildungsschulpflichtig.

Wir bringen diese Bestimmung zur Kenntnis mit dem Rathe, daß die nach dem 10. Dezbr. 1894 geborenen handelsfortbildungsschulpflichtigen Mädchen, sofern sie noch nicht die Handelsfortbildungsschule besuchen, sich am Freitag, 20. September 1912, vormittags 9—11 Uhr an der Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6 im Rektorat zu melden haben.

Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zweifelsfragen werden nach § 18 des obigen Statuts bestritten.

Die nach dem 30. Juni 1898 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Handlungslehrlinge sind nach § 2, Absatz 1 des bad. Elementarunterrichtsgesetzes noch schulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsfortbildungsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritte in das Geschäft, auch während der Probzeit, anzumelden haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Crispinalt nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Solonisten und Gehilfen beiderlei Geschlechts zum Handelsfortbildungsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Um einem bisher öfters aufgetretenen Irrtum zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsfortbildungsschulpflicht nur der Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort entscheidend ist. Wer also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäft unter der angegebenen Benennung verwendet wird, ist in Mannheim handelsfortbildungsschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnorte handelsfortbildungsschulpflichtig sein sollte.

Die der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht unterstellten kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Handhabung der Schreibmaschine. Derselbe kommt nach 3 Stunden kaufmännischen Fachunterrichts, welcher in der Handelsfortbildungsschule (Kurfürst-Friedrich-Schule) in C 6 erteilt wird, wobei die betreffenden noch nicht gemeldeten SchülerInnen zu melden sind.

Mannheim, 1. September 1912. 1067

Das Rektorat:

Dr. Bernhard Weber.

Bekanntmachung.

Nr. 28880 I. Wir machen darauf aufmerksam, daß der während der wärmeren Jahreszeit eingeführt gewesene Zechen-Verkauf auf den Wochenmärkten hiesiger Stadt wieder beginnen hat.

Die leitend der Stadtgemeinde mit dem Verleafe beauftragte hiesige Fischhandlung wird die gangbarsten Sorten feiner Zechen auf den einzelnen Marktplätzen durchschnittlich um 5 bis 10 Pfund billiger verkaufen als der Ladenpreis beträgt. Die zum Verleafe bestimmten Fische sind vollständig ihrer Verwendbarkeit der Kontrolle durch einen hiesigen Tierarzt. Mannheim, 12. Sept. 1912. Bürgermeisteramt: von Colander. Gleich.

Heirat

Fräul. H. v. a. angeheiratet. Fräul. H. v. a. angeheiratet. Fräul. H. v. a. angeheiratet.

Heiraten

Heiraten. Heiraten. Heiraten.

in der Familie



Kleinschmitts Bierlimonade

am liebsten getrunken, weil sie das beste und bekömmlichste alkoholfreie Getränk der Jetztzeit ist.

Heinrich Hummel

Bier und Weinhandlung Tel. 1665 D 5. 4 Tel. 1665 Probflasche gratis!

Straßenbahn!

Wegen Gleichmachten an der Friedrichstraße verkehren von 1901 Dienstag, den 17. d. M., ab während einiger Tage die Wagen der Linie 10, die in den verkehrsfreien Stunden — morgens, mittags und abends — nach der Viehhofstraße fahren, statt über den Friedrichsring über Paradiesplatz — Bahnturm und auf dem gleichen Wege auch zurück. Mannheim, 16. Sept. 1912. Städt. Straßenbahnamt: 85011. 1912

Lehrmädchen

Lehrmädchen a. angeh. zu Kleiderm. W. B. sofort gesucht. P. 4. 3.

Restaurant Zum Wilden Mann

N 2, 13 nächst dem Rathaus N 2, 13 - - - Grosse - - - III gemütliche Lokalitäten. III Prima Mittagstisch im Abonnement Abendplatten in reicher Auswahl Stamm-Essen von 6 Uhr ab zu 60 Pfg. Täglich von nachmittags 5—7 und von 8—12 Uhr Grosse Konzerte des Salon-Damen-Orchesters „Loreley“. Sonntag von 11—1 Uhr: Matinée.

Wiener Tanz-Salon
EMMI WRATSKO
Ballettmeisterin

Wohnung: } B 6, 15 Telefon: 2682
Tanz-Salon }

Mandolinen Lauten und Gitarren

echte Italienische u. deutsche Fabrikate von Mark 7.— an bis zu den teuersten Künstler-Instrumenten. Beachten Sie unsere Schaufenster-Ausstellung. L. Spiegel & Sohn Kgl. bayr.-Hofl. E 2, 1 (Planken) U 1, 13 (Breitestr.) Teilzahlung gestattet.

Bischoff & Hensel G. m. b. H. Mannheim
Litera M 7, 9 Tel. 1721 u. 1722

YAGT SAUGER
280 Mk. Nur 5 kg. mit allem Zubehör! Man verlange Prospekt! schwer! Kostenlose Vorführung!

Mit Rollen u. Einstell-Vorrichtung! Spielend leichte Handhabung! Sinnreich einfache Konstruktion, daher höchste Zuverlässigkeit! Volle Garantie! Reinigt und löst mit Saug- und Druckluft mühelos Fussböden, Teppiche, Wände, Möbel, Betten, Polster, Vorhänge, Garderoben etc. Bei erstmaligem Gebrauche bequem anzuschließen an alle elektrischen Lampen und Steckkontakte.

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerrichtet und die Verwaltung derselben den beigefügten Personen übertragen:

Stadtteil (Gemeinde)	Domizil der Annahmestelle	Inhaber
Eindenhof	Weerfeldstraße Nr. 19	Kaufmann Friedr. Kaiser
Schweyingerstadt	Schweyingerstr. Nr. 89	Friseur Mathias Metz
Westl. Stadterweiterung	Elisabethstraße Nr. 7	Kaufmann Peter Döbbern
Kedarradt	Mittelstraße Nr. 60	Kaufmann Wilhelm Simon
Sange Rittergebiet	Max Josephstraße 1	Friseur Albert Dörwang
Jungbusch	Veitstraße Nr. 30	Friseur Jakob Weber
Kedarrad	Rathaus	Privatmann Philipp Hoff
Käfertal	Mittelstraße Nr. 9	Kaufm. Friedr. Gschmann
Waldhof	Saengerstraße Nr. 3	Hauptlehrer Emil Haub
Heidenheim	Hauptstraße Nr. 78	Christlicher Joh. Vogtmann
Sandhofen	Nähe des Bahnhofs	Kaufm. Bernhard Weber
Waldhof	Hauptstraße Nr. 55	Schreinermeister Adam Troppmann
Rheinau	Stengelhofstraße Nr. 7	Geschäftsführer David Erensdorf
Eckenhof	An den Planen	Kaufmann Georg Leonhard Müller

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu M. 200.— für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung. Mannheim, den 1. August 1912. 960

Städtische Sparkasse: Schneider.

JUNKER-RUH
Alleinverkauf für Mannheim:
Isidor Kahn Nachflg.
Fuchs & Schramm
Q 2, 4 Tel. 1022
Spezialität: Irische und amerik. Dauerbrandöfen
Emaillierte Kochherde.
MODERNER OFEN 26582

Trauerbriefe

Dr. G. Quast'sche Buchdruckerei.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

Unser Kamerad 1080

Gustav Schiele

Schreinerbediener

der III. Kompanie ist gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag, 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr statt.

Die Kameraden sämtlicher Kompanien werden ersucht, dem Dahingewesenen die letzte Ehre zu erwirken. Sammlung punkt 9 1/2 Uhr bei der Leichenhalle. Mannheim, 16. Sept. 1912. Das Kommando: E. Wolfert.

Verein ehem. badischer Leibgrenadiere Mannheim

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad, Herr Friedrich Müller, Lademeister hier, ist am 15. d. Mts. gestorben. Die Beerdigung findet am 17. d. Mts., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des hies. Friedhofs statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet. Der Vorstand, Mannheim, 16. September 1912. 74467

Jagd-Verpachtung.

Die Verpachtung der Jagd auf Gemarkung Grombach (Station der Bahnhofs Mannheim) im Gemeindefischweh von rund 700 ha, wovon unter Wald, wird unter Ausschluß der darin enthaltenen Grundstücke die nach § 7 des Jagdgesetzes von der Verpachtung ausgenommen sind, für die Zeit vom 1. Februar 1913 bis einschließlich 31. Januar 1916, am Freitag, den 4. Oktober l. J., nachmittags 1 Uhr im Rathaus zu Grombach verhandelt.

Es wird darauf hingewiesen, daß dabei als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß ihnen die Erlaubnis des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt bis zur Vertheilung in der Leichenhalle des hiesigen Rathauses zur Einsicht auf. Grombach, 12. Sept. 1912. Der Gemeindevorstand: Umann.

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herlicher Theilnahme an dem herben Verluste sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Mannheim, September 1912.

Familie A. W. Blum.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Dienstag, den 17. Sept. 1912
4. Vorstellung im Abonnement D
Der Wasserträger
Oper in 3 Aufzügen von Luigi Cherubini

Im Großh. Hoftheater.
Mittwoch, 18. Septbr., (A 5, kleine Preise)
Jugendfreunde

Apollo Theater

Täglich abends 8 Uhr
Gastspiel
Jean Gilbert
mit seinem Ensemble
Autoliebchen

Allabendlich 11 1/2 Uhr im
Trocadero
Gesang Tanz Wiener Musik

Musikverein Mannheim G. V.
Wiederbeginn der Proben:
Mittwoch, den 18. September.

U-T Union-Theater
P 6, 23/24
Direktion: W. Klotzer

Vom 17. bis 20. September
Das ungeahnte, riesigen
Erfolges
wegen, welchen die berühmte
Tragedie
Asta Nielsen
in dem münchischen Drama
„Der Totentanz“
zu verzeichnen hatte, bleibt das-
selbe noch bis
Freitag
auf dem Programm.

Arnold Obersky
Paris Corsetfabrik Berlin
MANNHEIM, D 1, 5/6 (Pfälzer Hof)
Billige Woche
vom 17.—24. September.
Besonders günstige Angebote:
Clothilde früher 20.— jetzt 16.95
Mathilde .. 8.— .. 6.95
Arnoky .. 8.50 .. 6.95
Albula .. 9.— .. 7.35
Assunta .. 5.— .. 3.95

Bornehmes Privat-
Tanzlehr-Institut
B. Schwenker u. Frau
Instituts-Tanzlehrer an hsh. Schulen

Friedrichs-Park.
Mittwoch, 18. September, 4—6 Uhr
Nachmittags-Konzert
der Kapelle Petermann.

Musikalische Akademien

Für die im Winterhalbjahr 1912/13 stattfindenden 8 musikalischen Akademien
unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Arthur Bodanzky, eröffnen wir hiermit das
Abonnement.
Zur solistischen Mitwirkung sind folgende Künstler gewonnen worden:

Table with columns: Logen I-VI, Logen VII-XII, Estrade, Sperrsitze, Stehplätze. Lists prices for various seating areas.

Der Kartenverkauf für Abonnenten
von Logen, Balkon (Empore) und Estrade findet am Montag, 23. September,
von Sperrsitzen, 1. und 2. Abteilung am Dienstag, 24. September,
von Sperrsitzen, 3. u. 4. Abteilung u. Stehplätzen am Mittwoch, 25. Sept.,
jeweils vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr im Konzertbureau der Hof-
musikalienhandlung K. Ferd. Heckel hier statt.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.
Matinée-Abonnements.
In der Spielzeit 1912/13 werden wie im vorigen
Jahre
10 Dichter- und Lieddichter-Matinées
stattfinden.

SARRASANI
Messplatz Telefon 6820
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellungen
Mittwoch 3 Uhr
Samstag 7 1/2 Uhr 2 Vorstellungen 2
Sonntag 7 1/2 Uhr

Sonderzug von
Mannheim-Heidelberg-
Bruchsal-Stuttgart

zum Cannstatter Volksfest u. zurück
am Sonntag, den 29. September 1912
III. Kl. Fahrpreis ab Mannheim Mk. 5.80, ab
Heidelberg Mk. 4.80, ab Bruchsal Mk. 3.60.

Kopfwaschen
Ondulation
Frisieren
Haararbeiten
4 separate Cabines
Chr. Richter
D 4, 17 Tel. 4516

Nachdem der freies Vereinigung selbständiger
Spezialer und Inhabanten, des Firmens Dana Luz
Hier und Philip Heitrich in Redoran die Ausführung
der von uns vorzunehmenden Inhabantenarbeiten
im Submissionswege überlassen worden ist, können
Anträge zur Ausführung von Inhabantenarbeiten
innerhalb der Gebäude soweit sie nach den gezei-
glichen Bestimmungen von uns beantragt werden
müssen, außer in unserem Direktionsgebäude K 7, 1/2
Zimmer 1—3, bei folgenden Firmen für die betrie-
blichen Stadtbetriebe, unter Benützung der ebenfalls
erhältlichen Formulare, abgelesen werden.

Rädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges, volles und üppiges Haar

ist, sei folgende bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wäscht 1 malig. Waschen des Haars mit Zucker's feinstem Kräuter-Shampoo (Fl. 20 Pf.), danach regelmäßig fröhliches Einreiben des Haars mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25) und Zucker's Kr. Haaröl (Dose 50 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei Dr. Ludwig & Schützlein, O 4, 3, u. Filiale Friedrichsplatz 19, Friedr. Becker, G 2, 2, u. Th. v. Eichstedt, N 4, 18/14. [22578]

Von Paris zurück laden zur **Modellhut-Ausstellung** ergebenst ein.

Geschwister Schrag

im Hause der Buchhandlung Nemnich. **N 3, 7/8.**

Bouquet & Ehlers
B 5, 4. Telephon 502.
Kanalisation & Installation
Gas- und Wasserleitung, Bade-Einrichtungen
Kloset-Anlagen, Beleuchtungs-Anlagen.
NB. Reparaturen werden durch tüchtige Fachleute prompt ausgeführt. 26250

Die „Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher“ (Vorsitzmann Reichskanzler Fürst von Billow) wird vielseitig unterstützt und will ohne Erwerbabsicht **Romane und Novellen bester Autoren** in jedes Haus als Bibliothek zur Unterhaltung u. Bildung einführen.
Man abonniert halbjährlich und jederzeit kann begonnen werden bei dem Bevollmächtigten Herrn E. Sud, Berlin W 15 für Mark 2.— auf 6 gebundene Werke Mark 2.25 auf 6 broschierte Werke.
Monatlich wird je 1 Band, selbstverständlich als Eigentum d. Bestellers, portofrei zugestellt. — Zuerst werden geliefert:
Kolonistenvolk, Roman von Gabriels Reuter.
Duell — aus verstreuter Saat, Romane v. Ernst Wichert.
Gewissensqual u. andere Erzählungen v. Aug. Strindberg.
Exotische Geschichten von Anton von Perfall.
Dämon Weib, Roman von Hermann Heiberg.
Dunkle Mächte, Roman von Victor Rütgen.
Die ersten vier Bände sind bereits versandfertig und werden auf Wunsch sogleich zusammen geliefert.
Der entfallende Betrag ist durch Postanweisung einzusenden oder wird bei der ersten Lieferung durch Nachnahme mit 50 Pfg. Zuschlag erhoben. 24081

Bad. Badener
Lottarie, Ziehung garant. 8. Okt.
300 Gew. i. W. v. 1. bis 225.
5000 M.
Lose à 50 Pfg., 11 Lose à 5 M.
Parto u. Liste 25 Pfg.
Bad. Rote Gold-Lottarie
3288 Heilgen, bar ohne Abzug
44000 M.
Hauptgewinn bar Geld
15000 M.
Ziehung garantiert 9. Oktober.
Lose à 1 M., 111. 10 M. Parto
u. Liste 25 Pfg.
empfehl. Lott.-Unternehmer
J. Stürmer
Sträßburg i. E., Langstr. 107.
In Mannheim:
Herzbergers Lotteriegeschäft E. 17 u. O. 6, 3.
A. Schmitt, R 4, 10, Aug.
Schmitt, F 2, 1, G. Engert,
Fr. Metzger, Neues Markt.
Volksblatt, Bad. Gen.-Anzeiger,
H. Hirsch, A. Dreesbach,
Naehl, J. Schroth, Gg. Hagler, K. Kremer,
A. Ködel, F. Schöls,
F. S. S. — in Heilbronn:
J. F. Lang Sohn

Hausputz machen Sie am leichtesten mit meinen **Spezial-, Putz- u. Waschseifen** besitzen höchste Reinigungsstärke und werden bevorzugt.

Seifenhaus, F 2, 2, Marktstr.
Tel. 7163. Grüne Rabattmarken. Tel. 7163.



Folgendes sind die Vorteile u. Annehmlichkeiten des **Rheinischen Union-Brikets:**
Grosse Ersparnis durch volle Ausnutzung der Heizkraft. Angenehme, gleichmäßige, anhaltende Wärme. Geruchlos und rauchfrei. Brand. Reibliche, bequeme Aufbewahrung und Handhabung. Wenig Asche, keine Schlacken. Schonung der Ofen und Kochgeschirre. Leichte, zuverlässige Kontrolle bei Einkauf und Verbrauch. 25667

Besonders vorteilhaft für Bäckereien, Gewerbetreibende und Industrielle.

Heinrich Glock, G. m. b. H.
Hafenstrasse 13-15.
Telephon Nr. 1155, 1157, 2972.
Alle sonstigen Sorten **Brikets, Kohlen, Coals, Holzkohlen** und **Anfuerholz** zu billigsten Tagespreisen.

Hauszins-Bücher in bester Stadtsprache zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.**

Von der poseischen Grenze bis vor die Tore von **Gross-Berlin** reicht das Verbreitungsgebiet der **Frankfurter Oden-Zeitung**, der ersten und grössten Zeitung der Provinz **Mandenburg - 23000** Leser - einander meistbenutzten Inserationsorgane des **deutschen Ostens.**

Cigarren = Cigaretten
beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 18870
Aug. Wendler, P 6, 1, Heidelbergerstr.

Für die Reise- u. Bade-Saison
Schwämme, Zahnbürsten, Kämmen etc. etc. in grösster Auswahl 17024
Loofah und Gummischwämme
Taschen-Apotheken, Verbandstoffe
Touristencreme, Fußstreichpulver etc.
Artikel gegen Schnaken u. Motten
Mittel-Drogerie v. E. Koenigsberg Apotheker
5 6, 7a. Mannheim. Tel. 4852.
Grüne Rabattmarken.

Damen-Hüte.
Halte mich den geohr. Damen bestens empfohlen.
Civile Preise.
A. Joos, Modes, Mannheim
Q 7, 24. — Telephon 5436. 14370

Bruchleidende
Das Bruchband des 20. Jahrhunderts
ist unbestreitbar das gefühl. geist. Spranzband ohne Feder, Gummiband und Schenkelriemen. — Hält den schweren Bruch ohne lästigen Druck mit Erfolg zurück. Wundwerden ausgeschlossen! Dankschreiben von Autoritäten. Prospekt gratis. Für jedes Band Garantie! Tag u. Nacht tragbar. Nur zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten und Erfinder:
Gebr. Spranz, Unterhohen (Württemberg.)

Vermischtes
Reisegerichtete **Regelbahn** für Montags und Samstags nach zu vergeben. **Hotel Wulfer, O 5, 9, 74464**

Die Goldmühle.
Roman von **Margarete Gehring.**
(Nachdruck verboten.)
Fortsetzung.

Eine ganze Weile starrte er das Kind mit brennenden Blicken an, und was längst unter dem Rasen lag, wurde von neuem vor seiner Seele lebendig. Die ganze Vergangenheit tauchte noch einmal vor ihm auf, die Stunden im Garten und am Mühlbühl und jener schreckensvolle Morgen, der ganze Zwiepalt seines ungeheuersten Herzens, in dem das Pflicht- und Ehrgefühl vergeblich mit der unüberwindlichen Eigenliebe geungert. Kaum daß er ein Wort von der Aussprache des Pfarrers vernahm, der als Deutschschulinspektor die Kinder einführte. Kaum daß es ihn bis zu Ende in dem dunstigen Schulzimmer litt.

Als er bei der Heimkehr die letzten Häuser des Dorfes hinter sich hatte, da gab er seinem Jungen die Hand und sagte: „So, Flori, jetzt bist brav und trollst Dich hübsch heim zur Mutter mit deiner Zuckertüte und sagst, ich kam auch bald nach; ich hab' noch im Dorf zu tun. Und schau zu, daß du nichts aus deiner Tüte verlerst, und ich net alles auf einmal, sonst verdirbt dir den Magen und mußt bittere Arznei nehmen.“

Der kleine Florian war so ganz mit seiner Zuckertüte beschäftigt, daß er keine Einwendungen machte, sondern die Zeit nicht erwarten konnte, bis er dabei war und sie öffnen durfte. In der nächsten Wegeede schon sah er nieder und schaute neugierig hinein. Glucktrahlend fing er an zu schmausen; der Vater aber ging ins Dorf zurück und hielt in der Schenke Einkehr.

Auch die Ruhme hatte Gesellschaft gefunden, und Eva mußte, mit vielen guten Ermahnungen versehen, allein den Heimweg antreten. Das machte ihr nichts aus, denn die kleine resolute Dirne war schon ziemlich selbständig geworden; es war nicht das erste Mal, daß sie ihren künftigen täglichen Schulweg allein machte, sondern sie hatte sehtin, seit der Schnee weg war, schon wiederholt Botengänge für die Ruhme ins Dorf machen müssen. Sie sah den Flori am Wege sitzen und in seiner Tüte kramen. „Du, Flori,“ rief sie ihn lachend an, „gell, heut ist's schön! Schau, was für eine große Tüte ich hab'! Aber deine ist noch größer.“

„Das macht, weil ich ein Junge bin und du bloß ein Mädchen!“ antwortete der Kleine; „aber haben sollst was davon, da, nimm! Sag, fürchtest dich denn gar net, so allein den Berg hinaufzugehen?“

„Ach, nein, den Fuchs hat ja dein Vater ehgestern totgeschossen und vor den Hasen fürcht' ich mich net, die haben zu Oheren schöne bunte Eier in die Heide gelegt und sind froh, wenn man ihnen kein Leid antut.“

„Du, bei euch oben muß es arg schön sein! Geht, da kann man alles sehen, was unten vorgeht, wenn die Wagen in die

Mühle fahren und wer die Straße herunterkommt. Ist's net so?“

„Ja,“ sagte Eva, „und eure Mühle kann man auch sehen, und wenn's Sonntag ist, da hört man alle Glocken drüben auf der Höhe läuten, wo die vielen Dörfer sind.“

„Du, ich komm' einmal hinauf, wenn's Sonntag ist, das Ruten mücht' ich auch gern einmal hören.“

„Komm nur, wenn dein Vater net etwa schimpft.“

„Warum soll denn der Vater schimpfen? Der Vater schimpft net; höchstens wenn die Knechte net folgen, alldann wird er schlecht.“

„Du, Flori,“ sagte Eva nach einer Pause, „bei euch unten in der Mühle mußt es auch arg schön sein. Aber fürchtest du dich denn net vor dem vielen Wasser?“

„Red net so dumm, Eva,“ lachte der Kleine; „der Vater ist froh, wenn recht viel Wasser da ist. Nur ans Wehr darf ich net, der Horni darf auch net hin. Der Vater sagt, die Wasserkräfte und der Häfelmann täten die Kinder hinziehen, und da mußt man erlaufen.“

„Das sagt die Ruhme auch immer, sonst wär' ich schon lange einmal hinuntergekommen. Hast den Häfelmann schon einmal gesehen?“

„Nein, gesehen hab' ich ihn net, aber gehört, wenn er geisticht hat. Ach, ich, ich! so macht er's in einem fort. Aber Angst hab' ich keine. Ich hab' überhaupt keine Bange — wecht, jetzt wenn drei Räuber aus dem Walde kämen und wollten uns die Zuckertüten abnehmen, glaubst denn, ich tät mich fürchten?“

„Ach Gott, hör' auf, Flori! Was tätest denn nur machen, wenn sie kämen?“

„Du bist aber dumm! Fürchten tät' ich mich net, aber ausreichen tät' ich mit meiner Tüte! Die kriegten mich schon lange net, die Dummchen.“

„Aber mich nimmst mit, Flori! Ach, hältst lieber net von den Räubern gereht, nun hab' ich Angst.“

„Weist, Eva, wenn du Angst hast, kommst mit in die Mühle und ich bring' dich hernach hinauf auf den Berg. Wenn ich dabei bin, brauchst keine Angst zu haben.“

„Du bist aber gut, Flori! Ich geh' mit. Deine Mutter wird doch net schimpfen?“

„Die Mutter? die ist gut; die sagt mir kein unrechtes Wort, komm nur mit!“

Weber die Ruhme nach der Mühle hatten eine Abnung, daß Eva im Mühlarten und Flori auf dem Berge gewesen war. Die Kinder haben sich auch in der Roszeit oft; wenn Flori zur Schule ging, konnte er sicher sein, daß Eva ihn unten am Wege erwartete, und wenn sie nicht bereits am Wegende lag, so wartete er, bis sie kam.

Die Kinder waren bereits zehn Jahre alt, da erzählte Flori eines Tages der Eva von seinem kleinen weißen Lamm, das ihm der Vater geschenkt hatte, und von den possierlichen kleinen Hunden, welche die Jungs geworfen hatte. „Du, Eva,“ sagte er, „die mußt

du dir einmal anschauen. Komm doch hinunter in die Mühle, ich schen' dir auch einen. Sie können schon Pföden geben.“

In der Nachmittagsstunde war Eva sehr unzufrieden; sie mußte immer an ihren linken Hund denken, den ihr Flori versprochen hatte. Als sie heimkam, war die Ruhme nicht dabei, der Schüssel lag im Verfall. Schnell trank sie ihren salzgemachten Kaffee und steckte das Weiberbrot ein, während Flori dabei ungeduldig auf seine kleine Freundin wartete. „Den Braunen geh' ich ihr,“ dachte er, „das ist der schönste.“

Betroffen blieb der Müller stehen, als er vom Felde heimkam. Auf der Mühlwiese sah Eva und hatte auf dem Schoße einen kleinen Hund, und zur Seite sah die kleine Rosemarie und schmeigte sich an sie an. Beide lachten über die Purzelbäume, die Flori im Grase schlug. Daniel war nicht dabei, der spielte nicht gern mit Mädchen.

Eva war sehr erschrocken, als der Müller plötzlich vor ihr stand, und drückte den kleinen Hund so fest an sich, daß er schrie. Aber der Müller war freundlich zu ihr. „Mogst das Hundel?“ fragte er; „wenn d' ihn magst, darfst ihn behalten.“

„Nein, so ein Naturvieh!“ dachte er im Weitergehen; „als ob sie liebhaftig vor einem Hunde, so sieht das Kind aus. Ob ich's wohl im Leben ganz verwirren kann?“

„Mogst ja ein mürrisches Gesicht,“ empfangt ihn Rosemarie in der Stube.

„Ach, man mücht' sich doch auch aufhoben ärgern,“ antwortete er; „net einen Blick darf man brauchen von den Leuten wegwenden, so steht sie und gaffen, statt zu schäffen, und sagt man ein Wort, so muß man gewärtig sein, sie lassen die Arbeit liegen und gehen auf und davon, wie fernseit der Ferdinand. Was nur aus der Welt noch werden soll, wenn das so fortgeht.“

Frau Rosemarie schüttelte den Kopf und ging hinaus. Weber waren doch die Leute immer ganz gut gewesen, bis auf Ferdinand, der in der notwendigsten Zeit die Arbeit stehen ließ wegen seiner Liebhaft mit der Eva. „Wecht' einer aus den Mädchen Angst!“ dachte sie; „wer wecht, was er wieder einmal im Kopf hat, das er mir net sagen will. Am besten ist's man sagt gar nichts und läßt sie ihre Wege gehn.“

Preiswert u. gebrauchsfertig sind,
TURK-PABST'S
FRANKFURT-MAIN
Mayonnaise
Remouladen-Sauce.
Anerkannt feinste Marke!

Unterricht

Professeur français... Brimauer... Violinlehrer...

Nachhilfe-Kurse... Mittelschullehrer...

3-jährige junge Mädchen... Montag...

Hof-Kalligraph... Gander's... Handschrift...

Vermischtes... Junge Damen...

schöne Kegelbahn... wiewen-Arbeiten...

Reparaturwerkstätte... Edelmann D42...

Partie-Waren... Verkauf...

Heirat... Witwer...

Herrenhemden-Klinik 'Express'...

Apfelwein

das Feinste u. Haltbarste... Carl Göb...

Apfelwein... Carl Göb...

Montag... Institut Schüritz... beginnen neue Tages- u. Abendkurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Rundschreiben, Schönschreiben etc.

Ankauf

Eisern. Gartenmöbel... Möbel...

Möbel... Getrag. Kleider...

Getrag. Kleider... Getragene Kleider...

Getragene Kleider... Getr. Kleider...

Getr. Kleider... Zahl...

Zahl... Eintrampfpapiere...

Eintrampfpapiere... Bücher...

Bücher... Reparaturwerkstätte...

Reparaturwerkstätte... Partie-Waren...

Partie-Waren... Verkauf...

Verkauf... Heirat...

Heirat... Witwer...

Witwer... Herrenhemden-Klinik 'Express'...

Heinrich Ballweg

Kunst- und Bauschlosserei... Spezialität: Rolläden, Jalousien und Herde.

Jede Schuhcreme habe ich probiert

und bei Pilo bin ich geblieben.

Qualität und Ausgiebigkeit sind hervorragend.

Pilo ist nicht nur in schwarz, sondern auch für alle anderen Lederfarben zu haben.

Franz Futterer... Aufkleben pro Rolle Tapet für 30 Pfg.

Achtung! Hausbesitzer... Achtung!

Neue Möbel... Zimmfächer...

Piano... Babeeinrichtungen...

Gebrauchtes Klavier... Gummiol-Politur...

Unverwundlich Linoleum durch Gummiol-Politur

Apfelwein-Kellerei Messerschmied... Apfelwein...

Herrenhemden-Klinik 'Express'...

Stellen finden... Hoher Verdienst... Stille Vermittler... Neue Möbel...

Stellen finden

Hoher Verdienst... Stille Vermittler...

Neue Möbel... Zimmfächer...

Piano... Babeeinrichtungen...

Gebrauchtes Klavier... Gummiol-Politur...

Unverwundlich Linoleum durch Gummiol-Politur

Apfelwein-Kellerei Messerschmied... Apfelwein...

Herrenhemden-Klinik 'Express'...

Stellen finden... Hoher Verdienst... Stille Vermittler... Neue Möbel...

Stellen finden

Hoher Verdienst... Stille Vermittler...

Neue Möbel... Zimmfächer...

Piano... Babeeinrichtungen...

Gebrauchtes Klavier... Gummiol-Politur...

Unverwundlich Linoleum durch Gummiol-Politur

Apfelwein-Kellerei Messerschmied... Apfelwein...

Herrenhemden-Klinik 'Express'...

Für Sie

von größter Bedeutung, darum genau lesen und aufbewahren!

In Mannheim, O 3, 4a, 1 Treppe 3 Haus neben der Hauptpost, Eingang von den Planken

nur 03,4a

ist das weit und breit bekannte Kaufhaus für Herren-Bekleidung.

In demselben werden chemisch gereinigte Mass-Garderoben von feinsten Herrenstoffen chemisch gereinigte Anzüge, Ulster, Paletots, teils auf Seide gearbeitet, verkauft, infolge Ersparnis der teuren Ladenniete sind wir inländische, aussergewöhnlich billig zu verkaufen.

Anzüge, Ulster und Paletots

Mk. 8, 12, 14, 16, 19 und höher
Hosen von 2,25 Mk. an.

Verleihung eleganter Gesellschafts-Anzüge. Um unseren Kundenkreis noch zu vergrößern, erhalten alle auswärtigen Käufer

freie Fahrt hin und zurück.

Nur 03,4a, 1 Treppe, kein Laden.

Für die Registratur eines prob. Kaufm. Büro ein tüchtiges

Fräulein

das schon einen berichtig. Vollen Bekleid. hat, zum Eintritt per 1. Okt. d. J. gesucht. Offert. mit Gehaltsanpr. u. Zeugnisabschriften n. 74478 an d. Exp.

Zweite Arbeiterin u. junges Mädchen zur Hilfe i. Laden, lehiert nicht unter 18 J. fol. gel. Gehalt. Lohn, N 3, 7/8. (74483)

Mädchen gesucht. Bedingungen: bürgerl. fähig. können, christl. u. pünft. Lohn Mt. 35.— u. fr. Stat. In erfr. P. 1. 2. 1. Automat. 74489

Lehrmädchen

Lehrmädchen

mit guten Schulzeugnissen, Reinlichhalten und Stenographie fähig für hies. Engros-Geschäft gesucht. Off. n. Nr. 74489 an d. Exp.

Ich suche zum baldigen Eintritt für mein Detail-Geschäft ein

Lehr-Fräulein

und sehr Eifert entgegen. Eugen Reimer, Bekleid., Gardinenfabrik P 4, 12.

Stellen suchen

Jüngeres Mädchen, das 2 Jahre in gutem Hause gedient, sucht auf 1. Okt. Stelle als Zimmermädchen. Off. Offerten erbet. unt. Nr. 8669 an die Exped.

Ordentl. Mädchen vom Lande, das schon gedient hat, sucht Stelle. Off. unt. Nr. 5894 an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche

Magazin 70-100 qm, in P, Q, R, S, T od. U, wo auch ein kl. Kellern-Auto untergebracht werden kann, gefahrt. Off. unt. Nr. 5879 an die Exp.

Gesucht per 1. Oktober oder später in der Altstadt 3 Zimmer-Wohnung in gutem Hause, ruh. Mieter (Reine Kind.), Off. n. Preis unt. Nr. 74734 an d. Exp.

Werkstätte

Böckstr. 14. Schöne helle Werkstatt, auch als Lager zu benutzen, zu verm. 6000

Stallung

H 7, 34 Stallung mit Heu, 2. 27000

Alphornstraße 47

Stallung, event. auch als Autogarage o. sol. o. spdl. zu vermieten. Raberes W. & R. Walbel, M 6, 12. Fernspr. 8328. 27000

Zu vermieten

Heidelberg.

Zu vermieten: Im Waldrieden, ganz schön, 31. inmitten von Park u. Wald Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern, großer Diele, Bad, Kamin, Treppen, sowie förmlich. Nebenräumen, Antikholle, groß. Garten, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, Turb. Heizungsanlage, fahrig und bestm. Wasser in allen Räumen. (Handwerker im Hause). Die Wohnungen können jederzeit angesehen werden. Raberes durch Martin Gähmann, Heidelberg, Hauptstr. 25. 26720

Schlafstellen

Schlafstelle mit elektr. Beleuchtung zu verm. 2000 Nordstr. O 4, 17.

Mittag- u. Abendtisch

C 4, 6 2 Treppen, empfindliche, besten Privat Mittag- und Abendtisch. 5140

Einige Herren können noch an Mittag- u. Abendtisch teilnehmen.

Seidenweber, 10, 1. Et. Schlaf. fol. zu verm. 2000

Zwei Jr. junge Leute

suchen bei sehr. Familie gute Pension. N 2, 11. 5122

Ein gut. Mittag- u. Abendtisch kann noch einige Herren teiln. H 7, 38, part. 27814

„KALASIRIS“

D. R. P. :: Patente aller Kulturstaaten.



Hygienischer Korsett-Ersatz

zugleich unelastische, um die Hüften festsitzende Leibbinde.

Überall der normalen Körperform sich anschmiegend ohne Einschnürung in der Taille.

Gibt Leib und Rücken vorzüglichen Halt.

Allein-Verkauf

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 MANNHEIM Heidelbergerstr. Damenbedienung. — Anprobierräume 1. Etage.

S 3, 10 S 3, 10 Versteigerung.

Mittwoch, 18. September versteigere ich in meinem Lokal S 3, 10, 1/3 Uhr folgenden:

Kompl. Speisezimmer, eichen gewölbt, mit Teppich u. Gasleuchter, kompl. pol. Schlafzimmer, fast neu, ferner gutbehalt. Wohnz. Zimmer bestehend: Buffet, Credenz, Divan, Wanduhr, Tisch, Stühle u. Standuhr, pol. Bilderständer, prachv. Schreibtisch mit Drehst. u. Sessel, großer Regulator, Wäschentisch mit Ornamenten und Wascheisen (Zylinder-Wascheisen), polierte Kleiderständer, Rahmenstühle, einzelne Stühle, Divan, Sofa, kompl. Bett mit Kopfkissen, große best. Teppiche, dar. 1 großer Verker, Oelgemälde und sonst. sehr. Silber, Küchen-einrichtung und vieles dergleichen.

Ferner verkaufe neues kompl. Schlafzimmer mit grossem Spiegelarm, Herren- u. Speisezimmer, sowie Tischspine Küche, alles neu und in sparter Ausführung.

Versteigerung Mittwoch morgen von 10-12 Uhr.

Heinrich Seel

Auktionator. Tel. 4506.

Keller

Yulsenring 5a, Keller, brauen für Lagerung, 2 u. 3. Rab. Hinterb. od. N 2, 6 IV. 5517

D. FRENZ

Annoncen-Expedition Mannheim N 3, 48 Planken. Telephon 97.

Fräulein.

19 Jahre, Ausländerin, spricht deutsch, franz. und engl. auch in Dandarb. u. russl. bewand., sucht Stelle zu Kindern, nicht über 10 Jahre, event. als Gesellschaftlerin (s. St. bei Verwandt. hier. Off. n. A 2636 an D. Frenz, Mannheim. 26422

General-Agentur-Büro

in erricht. Herren, welche über gute Beziehungen verfügen, und den weiteren Ausbau des Geschäfts mit Energie annehmen wollen, belieben Offerten unter U 9743 an D. Frenz, Mannheim, einzureichen.

Korrespondent gesucht

außerhalb Mannheim am liebsten in der Gegend von Mannheim, polierte Kleiderständer, Rahmenstühle, einzelne Stühle, Divan, Sofa, kompl. Bett mit Kopfkissen, große best. Teppiche, dar. 1 großer Verker, Oelgemälde und sonst. sehr. Silber, Küchen-einrichtung und vieles dergleichen. 12995

Hand- u. Maschinenformerei

Hand- u. Maschinenformerei gesucht, dem die Stelle eines Vorarbeiters und deutscher Leitung übertragen werden soll. Gelegn. Bewerber wollen sich unter Befugigung, Zeugnisabschriften und Referenzen melden unter F. K. 4721 an Rudolf Mosse, Hartstraße 1, B.

Provisions-Reisender

gesucht, v. leistungsfähig. Reiseverkehrsagenten. Ebd. deutschlands weid. regelmäßig Baden besucht. Off. n. K. 374 an Rudolf Mosse, Utm a. D. 23600

Haasenstein & Vogler AG

Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt P. 2, 1. Mannheim Tel. 488.

Für Stadtreise u. kleine Landreisen sucht erfr. Firma Verkehrs u. frachtwandte Verlässlichkeit. Sehr geeignet für

Handwerker und intelligente Arbeiter

die Beruf wechseln wollen. Keine Wäckerkenntnisse erforderlich. Kurze, unentgeltliche Einarbeitung. Als dann Anstellung m. festem Gehalt. 69034

Meldungen befördert u. H. 1917 Haasenstein & Vogler H. G. Mannheim.

Unterricht

Institut Stomund

A 1, 9 Mannheim A 1, 9 Telphon 4742. — Belegt seit 1894. — Staatl. lehrf. Exk. bis Prima inkl. — 81 Klassen. Indis. Wohnst. Pensionat 1905-11 bez. 14 u. 3 Jan. 11 13. Sept. 1912 achtzehn Schüler d. Einjähr. Primar- u. Sekundar- u. a. Klassen. Ex- u. Abendschule. Prop. u. Lehrkr. d. den Direktor d. Stomund. 66728

Geldverkehr

Bauptstr. 8-107 am in guter Lage Mannheims mit 11. Dupolete 3 fachen gesucht. Off. mit Preisangebe n. 5888 an d. Exp.

Verleihen gibt an reelle Personen ohne Bürgen. Aufz. n. 5894 an d. Exped.

Heidelberg

Ein Kohlenwerk, eine Nähmaschine und ein Geschw.-Anzug billig zu verkaufen. 74489 Ruppertsdr. 12, V.

Stellen finden

für Private (leicht. Polle) sucht 22 postl. Mannheim.

Elektrizitäts-Werk

sucht 1 Mann, Benzinmotor u. Werk führen u. elektr. Anlage machen kann. Off. n. Nr. 5902 an die Exped.

Junger Laufbursche

gesucht. 74485 Wollstraße 8, Baden.

Arbeiterin zum Kleidermachen sofort gesucht. 74486 Förster, Rinckenkonfektion Dalsenstraße 20, 4. Etod.

Näherin

welche in andern von Confection gekndt ist, fol. gesucht. 74497

Gebr. Lindenheim

Planken E 2, 17.

Tüchtiges Alleinmädchen

in kl. Privathaus per 1. Okt. gesucht. 74494 P 5, 12, 1 Tr.

Leichte Stickarbeiten erhalten Frauen und Mädchen bei guter Bezahlung.

J. Daut, F 1, 4, 1. Tr.

Groß-Lagerhaus u. Speditionsfirma in der Schweiz.

gut eingeführt bei d. Großkauffleuten u. Industriellen sucht Vertretung f. Rheinfrachten

Off. n. G. H. Z. G. 2116 an Rud. Mosse, St. Gallen.

Visiten-Karten

liefert in geschmackvollster Ausführung

Dr. H. Haas Buchdruckerei

K 3, 8 1. Jim. u. Küche auf 1. Okt. zu verm. Rab. II. Etod. 127885

L 15, 5, nächst Bismarckstraße. Schöne geräumige 2777 8 Zimmer-Wohnung mit Zub., Sanit. zu vermieten. Rab. Q 4, 10 b, 1 Tr. Tel. 983

M 1, 2a 4. Etod 5 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu verm. Raberes Tel. 628. 27440

M 2, 1 4. Et. 5 Zimmerwohnung. p. 1. Oktober zu verm. Raberes Friedrichsplatz 9 5. Et. 27885

M 2, 15a u-b 2. Etod. schöne 6 Zimmerwohnung, auch für Bureau od. Geschäft geeignet, fol. od. spdl. zu verm. Preis 1600 Mk. Rab. M 2, 15b IV. 28854

M 3, 9 u. 9a (Neubau) schöne 5- u. 6-Zimmer-Wohnungen m. all. Zub. p. 1. Oktober zu verm. Raberes Büro Friedrich Carlstraße 14.

M 5, 4 2 Jim. u. Küche zu verm. 5468

N 3, 18 2 Tr. hoch, freundl. 4-Zimmerwohnung p. 1. Oktober zu verm. Rab. 1 Tr. 27130

P 1, 7a 7 Zimmer und Badest. nebst Zubehör im 3. Etod. per 1. Oktob. zu verm. 27963 Wertheimer, C 7, 12.

P 7, 24 2. Et.

Wohnung oder Bureau bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer, 2 Manufabren u. Zubehör per sofort zu verm. 27158 Rab. Prinz-Bismarckstraße 19. Tel. 946.

Q 6, 8/9 3 Zimmer zu vermieten. Raberes im Laden. 27188

R 3, 2 Schöne 5-Zimmerwohnung, m. Bad u. Mädchenzim. per 1. Okt. zu verm. 27188

T 6, 22 (Friedrichsring) 3 Zimmer u. Zubehör fol. od. spdl. zu verm. 27188

U 6, 5 Hinterhaus 2 Zimmer u. Küche u. 1. Okt. zu verm. Rab. III. Etod. 27893

Breitestraße

hübsche 4-Zim.-Wohnung 4. Et. mit allem Zubehör per 1. Okt. zu verm. 27706 Rab. kostenfrei durch Immobilien-Bureau Levi & Sohn Q 1, 4, Breitestr. Tel. 595

Badstraße Nr. 3

inkl. Stadteil, mit freier Lage, sehr schön

6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, 2 Etage per 1. Oktober L 3 zu vermieten. Raberes zu erfragen bei F. H. Rod Bangehoff, Restaurant Kaiser Wilhelmstr. Nr. 1 Teleph. Nr. 1147 12778

Neubau, Giesendorferstr. 31

2 Zimmerwohn. u. u. schön Speisekammer pr. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Barriere, Hohen. 27819

Friedrichsplatz

elegant angebaute 6-Zim.-Wohnung, Bad u. feinh. Zubehör, wegen Wegzug auf 1. Oktober zu verm. 27141 Parfring 25, 1 Tr.

Gontardstr. 29 1 Tr. hoch, u. Küche bis abg. Rab. 5615

Möbl. Zimmer

B 5, 1 2 gut möbl. Ver-terezim. Wohn-u. Schlafzimmer zu verm. 5629

D 1, 10 2 Tr. Mitte der Stadt, schön möbl. Jim. preisw. zu verm. 5896

D 4, 17 3. Et., möbliert. Jim. u. v. 5811

H 7, 34 1 Tr. Wohnz. u. Schlafzimmer mit 3 Betten sofort billig zu vermieten. 2000

L 2, 4 möbl. Jim. zu verm. 15 Mt. Schneidem. 5819

T 6, 19 1 Tr. 18. möbl. Jim. zu vermieten. 5821

R 6, 4 part. schön möbl. Parz. im sep. Eingang u. ohne vis-a-vis fol. od. p. 1. Okt. zu verm. 5899

Heidelbergstr. O 6, 4 2 Tr., 2 eleg. Jim. (Wohnz. u. Schlafzim.) u. v. 27898

Flammer's

Trifn Neue Packung 15 Pfg.
und
Trifngülone

sind millionenfach erprobt. Der riesen-
große, unaufhaltbar steigende Absatz
ist der unwiderlegbare Beweis für
Güte und Beliebtheit. Jeder Versuch
führt zu dauerndem Gebrauch. Ein
Versuch kostet nur wenige Pfennige.
Man erhält wertvolle Geschenke. ::

Geschenk №30
Spiritus-
Bügeleisen
einfach
benutzen.

Es ist da! Die Mode Herbst u. Winter 1912/13

das beliebte, von hunderttausenden Frauen immer stürmisch
begehrte 29884
Favorit-Modenalbum (nur 60 Pfg.)
Als Jubiläum-Ausgabe bietet es besondere Vergünstigungen.
Jede Frau sollte es beziehen von

**Hermann Berger, C 1, 3
und Elisabethstrasse 5.**

Zöpfe für moderne Frisuren in allen
Farben und in grosser Auswahl,
sowie Paçonlockentouren u. Tour-
ban Chinonés. Bitte auf meine
Firma Ad. Armas, Q 2 Nr. 19/20
im Eckhaus des Herrn Medler
zu achten. 21551

Geldverkehr

Kapitalanlage in Hypotheken.

Für Kapitalisten prompter und kostenloser
Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken,
Restkaufschillinge etc. 21253

Paul Loeb

P 3, 14, Planken. Telephon 7171.

Drucksachen aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buch-
druckerei, G. m. b. H.

Das tägliche erste Frühstück soll kräftigend sein, um den Körper
widerstandsfähig zu machen. Dies trifft nicht nur bei Er-
wachsenen zu, sondern auch bei Kindern vor Schulbeginn. Die
fürsorgliche Mutter reicht morgens statt Kaffee oder Tee lieber:

Eine Tasse Van Houten

„Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und
wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahr-
haft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlos-
senen Dosen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die beste!

11945

Zu Hauskuren:
Sämtliche Bade-Zusätze
Bade- und Toiletten-Artikel
Mineralwasser und Badesalze
Stärkungs- und Kräftigungsmittel.
— engros und detail — 26189
Ludwig & Schülthelm, Haldrogerie
Tel. 252 u. 4970. O 4, 4. Tel. 253 u. 4970.
Filiale: Friedrichsplatz 19. — Tel. 4968.

J. K. Wiederhold
empfehlen zu billigsten Tagespreisen
frei vor's Haus und frei Keller 25451
Kohlen
Koks für Zentralheizung u. Füllöfen
Briketts, Holz
in nur besten Qualitäten.
Luisenring 37. Telephon 616.

Buntes Feuilleton.

— **Wie der Captain Trench in der Citadelle von Glas lebt.**
Der Vater des Captain Trench hat nach langen Bemühungen die Erlaubnis erhalten, mit seiner Tochter seinen im August 1910 wegen Spionage verurteilten Sohn, den Captain Bernard Trench, in der Citadelle von Glas zu besuchen, und er erzählt nun in Londoner Blättern ausführlich, von seinen Erfahrungen. Seine Schilderung endet mit der Feststellung, daß er glücklich sei, zu wissen, daß die deutschen Behörden gegenüber seinem Sohn alles tun, was im Bereich ihrer Pflicht liegt. Seit der Flucht des französischen Capitain Lux sind allerdings die Bestimmungen erheblich verschärft, Trench darf keine englischen Zeitungen lesen und er darf nur mit seinem Vater jeden Monat einen Brief austauschen. „Aber er ist munter und gesund“, erzählt der Vater, „die Gerüchte über seinen Selbstmordversuch anfangs dieses Jahres waren natürlich nicht wahr. Meine Tochter und ich erhielten die Erlaubnis, Glas zu besuchen, durch unser kundiges Amt, das diese Erlaubnis bei der deutschen Regierung durchsetzte. Ein junger Artillerieleutnant war in Glas zu unserer Verfügung gestellt, der als Sohn einer englischen Mutter ausgezeichnet englisch sprach und unsern Aufenthalt in jeder Weise erleichterte. Meine Tochter und ich durften den Captain nicht zusammen sehen, wohl weil man — was ja schon vorgekommen ist — befürchtete, er könnte in den Klaidern seiner Schwester entweichen. An vier aufeinander folgenden Tagen durften wir ihn eine Stunde im Beisein des deutschen Offiziers sprechen. Beim General von Gregory, dem Kommandanten der Festung, der uns freundlich empfing, mußten wir zunächst eine Erklärung unterschreiben, daß wir keine politische Unterhaltung pflegen und auch nicht irgendwie fluchtlos begünstigen würden. Endlich gelangten wir zu meinem Sohn. Er war in einem komfortablen Zimmer, das unter den Verhängungen liegt, an einem von hohen Mauern umgebenen Hof. Sein Zimmer ist wie ein Studierzimmer ausgestattet; ein Bett steht darin und ein Petroleumofen, auf dem er sich jetzt selbst kocht, obwohl er seine Mahlzeiten aus einem Restaurant der Stadt holen lassen könnte. Eine Anzahl Kanarienvögel fangen und schwirren in dem Raum umher, und mein Sohn erzählte mir, daß der General von Gregory ihm am Beginn seiner Gefangenschaft geraten habe, durch die Haltung und Pflege einiger Vögel sich seine Einsamkeit zu erleichtern, und daß er ihm ein paar Kanarienvögel aus Breslau habe kommen lassen, die sich nun schon vermehrt hätten. Früher durfte Captain Trench mit anderen Gefangenen zusammen sein, seit der Flucht des Capitain Lux ist dies nicht mehr gestattet, aber er darf nach Belieben auf dem Hofe Sport treiben, besonders Golf. Croquet ist ihm verboten, nachdem der französische Hauptmann die eisernen Bügel beim Öffnen einer Tür benutzt hat. Captain Trench darf sich Wein, Bier und Tabak holen lassen, aber er macht nur wenig von der Erlaubnis Gebrauch. Er kann zu Bett gehen und aufstehen, wann es ihm beliebt, und fünf Stunden darf er auf dem Hofe verweilen. Auch die Beschränkung im Briefwechsel ist erst später eingetreten, und die Briefe vom und an den Vater werden von den Behörden gelesen. Er hat keine Gelegenheit irgend zu jemand zu sprechen. „Er schien sehr vernünftig“, schloß der Vater seinen Bericht, „während wir dort waren, und er war entzückt, wenn seine Kanarienvögel sich auf seinen Kopf setzten und aus der Hand aßen. Es war eine große Erleichterung für uns, meinen Sohn zu sehen und ihn von Hause zu erzählen. Es war gewiß unsere glücklichste Ferienreise.“

— **Die Technik der Hundediebe.** In Paris allein werden täglich 350 Hunde gestohlen. In den einsamen Gegenden der Stadt arbeiten die Hundediebe gewöhnlich in kleinen Trupps. Mit einem großen Wagen begeben sie sich am Abend zu der Stunde, wo die Hunde heruntergelassen werden, auf den Raubzug. Behutjam spähen sie nach allen promeniierenden Tieren aus, und kaum sind diese um eine Ecke verschwunden, sodas sie von ihrem Besitzer nicht mehr gesehen werden können, so sind sie mit raschem Griff in dem Wagen untergebracht. Die Beute sind aber gewöhnlich nur einfache Straßenhunde; der vornehmere Hundedieb, der es auf den kostbaren Viebling einer eleganten Dame abgesehen hat, begibt sich allein an sein schwieriges Werk. Er befindet in eleganter Kleidung die vornehmen Modemagazine, die fashionablen Geschäfte, die einen reichen Kundenkreis unter den vornehmen Damen haben, und wech in sehr geschickter Form, den King, Charles oder Jock einer Mondäne von ihr zu trennen und dann mit ihm zu verschwinden. Dabei wird bisweilen ein ingenieures Mittel angewendet: der Hundsfänger steckt ein Stück Fleisch oder Wurst in seinen Strumpf. Sobald der Hund den ihm so angenehmen Geruch wittert, folgt er dem Diebe und wird dann leicht sein Opfer. Für die finanzielle Verwertung der gestohlenen Hunde sorgt eine sehr starke Organisation der Hundediebe, die ihre Rendezvous-Plätze und ihre Depots für die lebendige Diebesbeute haben. Die Tiere werden gut versorgt, bis man sie wieder verkauft oder als „eheliche Kinder“ gegen gute Belohnung der unglücklichen Herrin wiederbringt. Auf solche „eheliche“ Weise verdient man bisweilen mehr als durch den Weiterverkauf.

— **Die halbfreie Mode und die Erkältungskrankheiten.** Kaum jemals hat eine Mode so lange standgehalten wie die der halbfreien Kleider und der kurzen Ärmel. Sie ist gewiß sehr hübsch und sehr leidenschaftlich, scheint aber für den Winter doch nicht so recht geeignet zu sein, und das aus einem besonderen Grunde. Das Tragen der fragenlosen Kleider würde entschieden vorteilhaft sein, und eine Abkühlung herbeiführen, wenn die Damen so vernünftig wären, den Hals auch wirklich frei zu tragen. Nun gewährt aber der Anblick eines fragenlosen Kleides unter einem Mantel, wie eine Modedame versichert, keinen schiden Anblick, und so müssen die Damen, um das auszugleichen, um den Hals einen Belz legen. Dieser Belz, der sich ohne Uebergang um den Hals schmiegt, ist aber der schlimmste Feind der Gesundheit. Er erwärmt den Körper rasch und in einem hohen Grade und bei der ersten Gelegenheit knüpft man ihn wieder auf, um sich eine Abkühlung zu verschaffen. Die Abkühlung tritt auch ein, aber sie ist zu rasch, um nicht schädlich auf die Gesundheit zu wirken. Die Beobachtung aus Herzkreisläufen hat nämlich ergeben, daß die Anzahl der Erkältungen in den letzten beiden Jahren, seitdem man die Mode der halbfreien Kleider trägt, namentlich in den Kreisen des Mittelstandes sich ungemein vermehrt hat. Unter den jungen, berufstätigen Mädchen, die des Morgens an ihre Arbeit gehen, die natürlich auch den Hals durch den Belz schützen, um ihn bei der nächsten Gelegenheit wieder zu lüften, ist die Zahl der Hals- und Rachenerkrankungen in den beiden letzten Jahren um 3,5 Prozent gestiegen. Es ist erforderlich, daß man sich für den Aufenthalt auf der Straße unter dem Belz ein seidenes Tuch oder einen abknüpfbaren Einsatz um den Hals legt. Der Belz allein, der sich jeden Augenblick verschiebt, sich immer lüftet, den man aufmacht, sobald man einen wärmeren Raum betritt, und ihn wieder schließt, sobald man sich auf die Straße begibt, ist jedenfalls das unhygienischste Kleidungsstück, das man tragen kann.

— **Die Wahnsinnige auf dem Kirchturm.** In Paris spielte sich auf dem Turm einer dortigen Kirche eine furchtbare Szene ab, in der eine Wahnsinnige beziehungsweise eine vorübergehend gestohlene Frau die Hauptrolle spielte. Um den Turm der Kirche führt, wie wir von dort geschrieben wird, eine Gallerie, die häufig von Einheimischen und Fremden besucht wird, da der Ausblick von hier aus ungewöhnlich prächtig ist. Es fällt darum nicht sonderlich auf, wenn jemand die Gallerie dieses Kirchturmes besucht. Der Turmwächter hatte auch damals keinerlei Argwohn, als sich vor einigen Tagen eine junge Frau auf die Turmgallerie begab, zumal er die Frau, die Tochter eines Schankwirtes, persönlich kannte. Die Frau war kurz vorher aus der Frauenklinik entlassen worden, wo sie sich einer schweren Operation hatte unterziehen müssen. Wahrscheinlich haben durch diese Operation ihre Verstandeskräfte vorübergehend gelitten, die Frau des Turmwächters sah plötzlich durch das Fenster, daß sich die Besucherin über die Brüstung der Gallerie geschwungen hatte und frei in der Luft hing. Sie war mit ihrem Kopf an einem Haken hängen geblieben, sonst wäre sie in die Tiefe gestürzt und zerquetscht worden. Der Turmwächter und seine Frau eilten sofort auf die Gallerie, um die Frau aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Mit vereinten Kräften gelang es den Eheleuten, die Wahnsinnige über die Brüstung wieder zurückzuziehen. Die Frau wehrte sich aber mit allen Kräften, die ihr der Irrsinn gab, gegen den Rettungsversuch und wollte sich wieder von dem Turm herunterstürzen. Fast hätte sie auch ihre Ketter über das Geländer der Gallerie in die Tiefe gestürzt. In dem verzweifelten Ringen, bei dem der Turmwächter und seine Frau auch um ihr eigenes Leben kämpfen mußten, da die Wahnsinnige ständig veruchte, sie mit in die Tiefe zu reißen, gelang es endlich dem Wächter, die Frau in seine Wohnung zu bringen. Da die Frau aber auch hier noch weiter tobte, so mußte sie der Wächter niederschlagen, um die Polizei holen zu können. Nach einigen Stunden betäubte die Kranke sich wieder. Sie schien aus einem traumähnlichen Zustande zu erwachen und garrnisch zu wissen, was mit ihr vorgegangen war. Aus ihrer Erzählung ging hervor, daß sie in glücklicher Ehe lebe, vier Kinder habe, und sehr wohlhabend sei. Wäher hatten sich bei ihr Spuren von Geisteskrankheit noch nicht gezeigt. Durch die Operation, die sie durchmachen mußte, war sie aber sehr geschwächt worden und fühlte oben in schwindelnder Höhe den unwiderstehlichen Zwang, sich über das Geländer in die Tiefe zu stürzen.

— **Das Warenlager im Magen.** Ein lebendes Metallwarenlager ist, nach dem H. C., in Chicago in der Person eines Bauern namens John Martinez entdeckt worden. Martinez unterwarf sich in einem Krankenhaus einer Operation, da die Ärzte, die ihn seit mehreren Jahren behandelten, sich die Ursache einer hartnäckigen Magenkrankheit, an der er laborierte, nicht erklären konnten. Wie groß war nicht ihre Ueberraschung, als sie bei der Operation aus dem Magen des Mannes 19 Taschmesser, 17 Nägel, 5 Messerlingen, ein Duzend Schrauben und einen Silberröhrchen herausholten. Martinez, der jetzt 36 Jahre alt ist, hat seit 18 Jahren mit Vorliebe metallene Gegenstände verschluckt, und man entdeckte diese Gegenstände in einem Magenwinkel. Hier hatte sich ein Geschwür gebildet, und der Bauer wäre, wenn er sich nicht jetzt hätte operieren lassen, innerhalb eines Monats gestorben. Zwei Messer hatten einst einen Knochengriff gehabt; dieser Griff hatte sich infolge der Einwirkung der Magensäure allmählich aufgelöst. Dagegen sind die mit Holzgriffen versehenen Messer vollständig unversehrt geblieben. Der silberne Dölar, den der Bauer vor 10 Jahren verschluckt hatte, war blank und glänzend, wie wenn er soeben erst aus der Münze gekommen wäre. — Ob man vielleicht auch Entenknochen gefunden hat?

Blutarme, bleichsüchtige Kinder.
Welche Mutter wünscht nicht, daß ihre Vieblinge sich prächtig entwickeln, daß sie recht gesund und munter sind? Welche Mutter möchte nicht alle schädlichen Einflüsse auf Körper und Geist von den Kindern fernhalten, damit sie das werden, was das Mutterherz ersehnt und träumt: gesunde, glückliche Menschen?
Die muntere Mutter beachtet aber voll Sorge, daß mitunter trotz aller Pflege die Kleinen nicht recht vorankommen, sondern in der Entwicklung zurückbleiben. Die wohl genährte Mutter stellt in verschwinden, die Kinder zeigen sich unruhig zum Vorne und mehr auch zum Hinten.
Nein! Sind es die Anforderungen der Schulzeit, unrichtige Ernährung (zu viel Fleisch, Kaffee, Süßigkeiten) usw., die nicht besonders mangelnde Kinder manchmal nervös, reizbar, abelant, appetitlos machen.
Es wäre verkehrt, die Kinder dann noch zu ähnen und zum Essen zu zwingen, den widerwillig genessene Speisen werden nur ungenügend verarbeitet, überfließen nur die Organe. Zu guter Besinnung gehört unbedingt Glück. Es ist auch ganz unnötig, irgend-
amwenden, weil man damit nervöse Schwächlinge, Appetit-
Lofafel, Bleichsuch, Blutarmut, Magenverkrümmungen usw. nicht be-

haben kann. Das ist leichter und natürlicher auf andere Weise möglich.
Man gebe den Kindern eine zeitlang früh, mittags und abends einen kräftigen Kaffee mit flüssige Eisen-Somatose — mit der gleichen Menge Wasser verdünnt — in Milch, Kaffee, Suppe, Gemüsesuppe, u. s. w. Gar bald merkt die Mutter mit Genugtuung, wie die Kleinen aufzuleben beginnen und allmählich ihre frühere Munterkeit, Schluckfröhlichkeit, fröhliche Gesichtszüge wieder erlangen, wie die Fremde am Spiebeln und Vornehmen sich erneut einstellt.
Diese Erfolge der Eisen-Somatose beruhen auf ihrer eigenartigen Fähigkeit, den Appetit, die Verdauung und den gesamten Stoffwechsel gründlich und nachhaltig anzuregen und zu fördern. Insbesondere beizern die in der Eisen-Somatose enthaltenen Abkömmlinge (ausgeschlossene Eisenkörper) die Absonderung der wichtigsten Verdauungssäfte, von denen die Galle abhängt, auf natürliche Weise, während der zweite Bestandteil (das Eisen) den Hämoglobin-gehalt des Blutes und die Zahl der roten Blutkörperchen erhöht.
Durch Neuclearung der Verdauung und bessere Verwertung der nebenher genossenen Speisen beugung die Eisen-Somatose eine gründliche Ernährung des ganzen Körpers mit Gewichtszunahmen, die eine reichliche Speisenzufuhr allein nicht erzielen kann.
Die Eisen-Somatose stellt eine neue, besonders für Blutarme, Bleichsüchtige geeignete Form des bekannten Kräftigungsmittels Somatose dar. Dieses steht durch seine nahezu 20jährigen Erfolge, sein Ansehen bei den maßgebendsten Sachverständigen, den Ärzten und seine Beliebtheit bis in die allerhöchsten Kreise einzig da. So wurde z. B. in einem Vortrage des Berliner Gesundheitsvereins vom 16. März 1908 berichtet: „Die Somatose wurde aus von den Kindern unseres Kaiserpaars mit durchaus gutem Erfolg angewandt und ist denselben außerordentlich gut bekommen.“
Einen weiteren überzeugenden Beweis geben die mehr als 200 Originalarbeiten, die namhafte Professoren und praktische Aerzte in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht haben. Eine gleiche Bedeutung wird von keinem ähnlichen Produkt auch nur annähernd erreicht.
Inhalt unbekannter Präparate zu probieren, wird man als Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Neurosthenie der Kinder usw. auch zur Eisen-Somatose greifen, die die größte Wirksamkeit des Erfolges für sich hat. Ein Versuch mit ihr sei besonders auch denen empfohlen, die schon durch unangenehme Mittel enttäuscht wurden.
Man verlange in der nächsten Apotheke oder Drogerie die neue flüssige Eisen-Somatose in Originalflaschen zu 2,75 M. „Erlaub“ oder „Erlaub“ angetroffene wertlose Nachahmungen, die nicht verstopfen wirken, die Zähne schwarz machen, die Magenverkrümmung anerkennen usw. wolle man zurück. Es gibt keinen weiteren Ersatz für die Eisen-Somatose.

